

# Die Kepler Rezeption in der deutschen Literatur

Von Wieslaw Urban

Als ich vor ein paar Jahren das erste Mal mit der Gestalt Keplers in Berührung kam, konnte ich mich des Eindrucks nicht entziehen, dass dieser Mensch eine ungewöhnlich faszinierende Persönlichkeit besaß<sup>1</sup>. Faszinierend schien mir vor allem sein unermüdlicher und erfolgreicher Kampf gegen all die Widerstände und Hindernisse gegen die er sich zeitlebens zu behaupten hatte.

Johannes Kepler (1571–1630) – eine überaus beeindruckende Gestalt der wissenschaftlichen Revolution im 17. Jahrhundert. Ein genialer Universalgelehrter, dessen wissenschaftliches Lebenswerk unglaublich reich war. Die reiche wissenschaftliche Tätigkeit Johannes Keplers spielte sich in einer düsteren Zeit ab, umtobt von der Wut des Fanatismus und den Flammen des Krieges.

Im Zeitraum des Altertums waren Theologie und Naturwissenschaft eng miteinander verbunden. Die Wissenschaft blieb unter der ständigen Kontrolle der Kirche und war zu den Bedürfnissen der Religion angepasst. Ihre Bestimmung und Hauptziel war die verstandesmäßige Begründung der religiösen Wahrheiten. Deshalb entwickelten sich nur manche Wissenschaften, z.B. Theologie oder Philosophie. Andere Wissenschaften hatten hingegen geringe Entwicklungsmöglichkeiten. Das 16. Jahrhundert, die Zeit der Renaissance, war geprägt von einem Niedergang der kirchlichen Autorität. Zeichen hierfür waren sowohl die wissenschaftlichen Aktivitäten auf dem Gebiet der Medizin als auch der Fortschritt im Bereich der Astronomie.

Mit Johannes Kepler begann vor 400 Jahren eine neue Zeit des naturwissenschaftlichen Denkens. Keplers Forschungen liegen im Wesentlichen auf astronomischem Gebiet. Er bewies die Wahrheit des kopernikanischen Weltbildes und verfasste grundlegende Studien zur wissenschaftlichen Optik, Mathematik, Musiktheorie, Theologie und Naturphilosophie. Auf der Grundlage seiner Planetengesetze setzte er an Stelle einer himmlischen Theologie eine neue Himmelsphysik.

Die wissenschaftlichen Leistungen von Johannes Kepler sind allgemein bekannt, deshalb beschränke ich mich hier nur auf eine kurze Besprechung seiner Werke.

Die Werke von Kepler lassen sich nach Hauptinhalten wie folgt aufteilen:

1. Kalender/Prognostiken. Als Johannes Kepler Landschafts-Mathematiker an der obersten Klasse der evangelischen Stiftschule in Graz wurde, gehörte zu seinen außerschulischen Pflichten die Herausgabe der steirischen Landeskaleender. Neben den Monatsblättern enthielten die Kalender astrologische Befunde und Vorhersagen bzw. Practica, in denen man etwas über die Einflüsse der auftretenden Sonnen- oder Mondfinsternisse auf Witterung, Krankheiten, Saatzeit und Erntezeit, sowie auf politische und religiöse Ereignisse finden konnte. Kepler war gezwungen, sich in

<sup>1</sup> Vortrag am 24. April 2013 im Runtingersaal. Die Vortragsform wurde beibehalten.

Astronomie und Astrologie zu vertiefen, deren angebliche Gesetze damals das Leben jedes Einzelnen prägten. Kepler hielt selbst nicht allzu viel von Vorhersagen, sie waren ihm ein notwendiges Übel, um seinen Lebensunterhalt zu sichern. Andererseits glaubte er durchaus an Einflüsse der Gestirne auf Menschen und versuchte Zeit seines Lebens die Astrologie auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen.

2. astronomische Hauptwerke. Ich erwähne hier nur die wichtigsten Werke, in denen Johannes Kepler seine bahnbrechenden Auffassungen und Gesetze veröffentlichte:

- *MYSTERIUM COSMOGRAPHICUM (Weltgeheimnis)*,
- *De Stella Nova in Pede Serpentarii (Vom neuen Stern im Füße des Schlangenträgers)*,
- *Astronomia Nova (Neue Astronomie)*,
- *EPHEMERIDES NOVAE Motuum Coelestium (Neue Ephemeriden)*,
- *EPITOME ASTRONOMIAE COPERNICANAE (Abriss der Kopernikanischen Astronomie)*,
- *HARMONICES MUNDI (Weltharmonie)*,
- *DE COMETIS LIBELLI TRES (Drei Schriften über Kometen)*,
- *Tabulae Rudolphinae (Rudolfinische Tafeln)*.

3. astronomische kleinere Werke (Es handelt sich um aktuelle Beschreibungen von Naturerscheinungen, die sowohl wissenschaftlich als astrologisch relevant sind)

- *Grundtlicher Bericht von einem ungewöhnlichen Newen Stern* (das Buch wurde viermal unberechtigt nachgedruckt),
- *De Solis Deliquio epistola*,
- *Phaenomenon Singylares eu Mercurius in Sole*,
- *Außführlicher Bericht von dem newlich ... erschienenen Haarstern oder Cometen*,
- *Dissertatio cum Nuncio Sidereo (Unterhaltung mit dem Sternenboten)*,
- *Narratio De Observatis A Se quator Iouissatellitibus erronibus (Erzählung von vier Satelliten des Jupiters)*,
- *Astronomischer Bericht von zweyen ... grossen und seltsamen Mondfinsternissen*,
- *Pro suo Opere Harmonices Mundi Apologia*,
- *De raris mirisq*,
- *Ioannis Terrenti e Societate Jesu Epistolium*.

4. Physik (Die Arbeiten zur Optik sowie über die Schneeflocken)

- *AD VITELLIONEM PARALIPOMENA, quibus ASTRONOMIAE PARS OPTICA (Geometrische Optik)*
- *DIOPTRICE (Dioptrik)*
- *STRENA seu de Nive Sexangula (Vom sechseckigen Schnee)*

5. Mathematik (Theoretisch-mathematische Schriften über die Logarithmen)

- *CHILIAS LOGARITHMORUM*
- *SUPPLEMENTUM CHILIADIS LOGARITHMORUM*
- *Logarithmorum Logisticorum HEPTACOSIAS quintuplicata*

6. Technik (In dieser Gruppe wurde Doliometrie/Faßmeßkunst erfaßt. Hier handelt es sich wieder um eine Doppelveröffentlichung, bei der das Thema des zuerst erschienenen lateinischen Textes mit Hilfe einer deutschen Fassung einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden sollte.)

- *NOVA STEREOOMETRIA DOLIORUM VINARIORUM*
- *Außzug auß der Vralten MESSEKUNST ARCHIMEDIS*

7. Übersetzung (Es besteht nur aus der Tacitus-Übersetzung)  
 – *Cornelii TACITI HISTORISCHER BESCHREIBUNG*

8. Theoretische Astrologie (Die Gruppe, die – allein vom Inhalt her betrachtet – durch Teile sehr vieler anderer Schriften zu ergänzen wäre)  
 – *ANTWORT AUFF RÖSLINI DISCURS*  
 – *TERTIUS INTERVENIENS*

9. Religion (Theologische, chronologische Schriften, die vom Geburtsjahr Christi handelten).

- *BERICHT VOM GEBURTSJAHR CHRISTI*
- *DE VERO ANNO quo aeternus Dei Filius*
- *ECLOGAE CHRONICAE*
- *VNTERRICHT VOM H. SACRAMENT*
- *KANONES PUERILES*
- *GLAUBENSBEKANNTNUS*

10. dichterische Werke. Kepler hat zahlreiche Gedichte verfasst. Die Anlässe, zu denen er seine Gedichte verfasste, waren die Lebensstationen von seinen Freunden und Bekannten wie Geburt, Heirat, Erlangung akademischer Würden, Tod.

Anhand des Verzeichnisses der Gedichte, das Friedrich Seck im XII. Band des Werks *Johannes Kepler Gesammelte Werke* veröffentlichte, kann man die Gedichte von Johannes Kepler folgendermaßen unterteilen:

1. selbstständig gedruckte Gedichte (d.h. die Gedichte in den Schriften mit eigenem Titelblatt):

- *ELEGIA de Nuptiis Joannis Huldenrici*
- *NYCHTHEMERON AUGUSTALE*
- *FUNERA DOMESTICA duo luctuosissima*
- *LESSVS in fynerere verendi viri, D. M. Vlrici Holpii*
- *NEXUS EGENTIVM NOMINE; EXPLICATUS, REGIS NOMINE*

2. unselbstständig gedruckte Gedichte (d.h. die Gedichte, die als Beigabe zu Werken anderer Verfasser gedruckt wurden):

- *Comparatur Lunae Candidatus*
- *DIALOGISMUS de funere Samuelis Heilandi*
- *Saturnus*
- *Epigramma ad auctorem*
- *Iacobo Zollero Magisterii Candidato Salutem*
- *Gedicht für Zacharias Schaffer*
- *In nuptias D. Ioannis Mockelii*
- *Epigramma ad Leonhardum Engelhart*
- *MELOS Hymeneium Pindaricum*
- *ELEGIA in obitum Tychonis Brahe*
- *Ad Petrum Fradelium Primae Laureae Candidatum*
- *IDYLLION*
- *Zu Ehrn Nicolao Meissnern und Margaretha Rümliin*

- *Ad Christophorum Mathebaeum*
- *In Tobiae Sculteti Imagine*
- *De Morte Martini Rulandi*
- *Votum gratulatorium*
- *Gedicht für Abraham Schwartz*
- *Ad Ioannem Leonhardum Breitschwert Doctorem Creatum*
- *Ad Carolum Bardili Epigramma*
- *De Morte Sebastiani Blossii*
- *Gedicht für Johannes Pfanner*
- *Epigramma*

3. die Gedichte, die Kepler in seinen wissenschaftlichen Werken veröffentlicht hat:

- *Mysterium Cosmographicum* – (3 Gedichte),
- *Astronomiae Pars Optica* – (3 Gedichte),
- *De Stella Nova in Pede Serpentarii*– (2 Gedichte),
- *Phaenomenon Singulare* – (3 Gedichte),
- *Astronomia nova* – (3 Gedichte),
- *Chilias Logarithmorum* – (1 Gedicht),
- *Somnium* – (2 Gedichte).

4. handschriftlich überlieferte Gedichte:

- *De Helena Wackerii filia*,
- *Invitatio ad secundas nuptias*,
- *De Romanis Regibus*,
- *Reges Athenienses*,
- *De rerum Romanarum origine*,
- *Griechischer Gesetzgeber*,
- *De omnipraesentia Christi*,
- *Dum purgo cultus*,
- *Elegia genethliaca*,
- *Ad Cypriani Kinneri litteras responsio*,
- *In opus Revolutionum Nicolai Copernici dialogus*.

Bisher sind insgesamt etwa 100 Gedichte von Johannes Kepler bekannt. Die genaue Zahl aller von Kepler geschriebenen Gedichte, ist leider schwer festzustellen, weil die Gattungen der Personalschriften (zum Beispiel: Leichenpredigten, Hochzeitsgedichte), in denen die meisten Gelegenheitsgedichte gedruckt wurden, für den Tag bestimmt waren, also zu ihrer Zeit nicht in Bibliotheken gesammelt wurden und deshalb sehr selten geworden sind. Es ist überaus voraussehbar, dass sich weitere verborgene, gedruckte Gedichte Keplers in Zukunft noch auffinden werden.

Die Theorien Keplers wurden von den Astronomen seiner Zeit nicht sofort anerkannt und akzeptiert sondern häufig nur als Hypothesen angesehen. Entscheidende Schritte der Begründung der Keplerschen Gesetze ging erst Isaac Newton mit der Entdeckung des Gravitationsgesetzes ein.

Johannes Kepler starb 1630, als der Dreißigjährige Krieg noch andauerte. Nach seinem Tod erschienen noch Neuauflagen einiger von seinen Werken, u.a.:

- *Abriss der Kopernikanischen Astronomie* (1635). Das Werk wurde von Astronomen im ganz Europa gelesen und diente als Lehrbuch der Astronomie.
- *Das Buch über Logarithmen* (1639),
- *Unterredung mit dem Sternenboten* (1665).

Durch eine lange Zeit benutzte man seine *Rudolphinischen Tafeln*, die vor allem den Seefahrern und den Weltreisenden dienten und auch den anderen Gelehrten nützlich waren.

### *Zum Forschungsstand über Johannes Kepler*

In der deutschsprachigen Literatur ist Johannes Kepler vielfach vertreten. Bekannte Philosophen und Wissenschaftler haben sich mit dem Leben und Werk Johannes Keplers befasst und ihre Gedanken über ihn zum Ausdruck gebracht. Die Wirkungsgeschichte Keplers wird darüber hinaus von einer Vielfalt literarischer Zeugnisse dokumentiert, die je nach Zeitströmung den edlen Märtyrer bemitleiden, den Deuter des Buches der Natur und den Heroen der Menschheit feiern oder den unerschrockenen Wissenschaftler preisen.

Aus ersten Biographien entwickelte sich im Laufe der Zeit ein Keplerbild, das mehr und mehr der historischen Bedeutung seines Wirkens und Denkens gerecht wurde. Vor allem ist die wissenschaftliche Literatur zu seinem Leben und Werk sehr umfangreich. Sie umfasst Biographien, Bibliographien, Einzel- und Gesamtausgaben sowie deutsche Übersetzungen seiner Werke aus dem Lateinischen, Drucke und Handschriften, Briefe und Selbstzeugnisse, Gedenkschriften, Untersuchungen und Vergleiche zwischen Kepler und anderen Gelehrten seiner Zeit. Bei der großen Zahl der Veröffentlichungen, möchte ich mich im Hinblick auf meinen Überblick über den aktuellen Forschungsstand nur auf die wichtigsten konzentrieren. Ich versuche Ihnen jetzt kurz darzustellen, wie deutschsprachige Schriftsteller und Dichter sich auf ihre spezifische Weise mit Kepler auseinandersetzten. Um den Vortrag nicht zu verlängern, musste ich einen Auswahl von Materialien treffen und die Mehrheit von schönen Zitaten und Gedichten leider ein wenig kürzen.

### *Publikationen über Leben und Werk von Johannes Kepler*

Bald nach dem Tod Keplers erschienen erste, vorwiegend in lateinischer Sprache verfasste Schriften über ihn. Autoren waren u. a.: Theodosius Haesel, Johann Baptista Ricciolus, Petrus Gassendus ...

Die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts war Zeuge der Entdeckungen von Isaac Newton. Der englische Physiker, Mathematiker und Philosoph war einer der größten Wissenschaftler aller Zeiten. Seine Wissbegierde führte zur wissenschaftlichen Revolution und der Annahme der heliozentrischen Theorie. Newton gab die mathematische Begründung für die Keplerschen Gesetze, verbreitete sie und bewies, dass die Umlaufbahnen der Planeten nicht nur elliptisch, sondern auch hyperbolisch und parabolisch sind. Nach den Entdeckungen Newtons stand Kepler im Schatten des englischen Genies. Er wurde vom aktuellen Forscher zu einer Figur der Wissenschaftsgeschichte. Seine Werke waren nicht mehr vom praktischen, sondern nur noch vom historischen Interesse. Nach Newton galt Kepler als veraltet und überholt. Man glaubte, dass seine Manuskripte und Briefe keine neuen Erkenntnisse gebracht hätten. Nur wenige Menschen in Deutschland und Europa interessierten sich noch für Kepler.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts begann man sich jedoch in Deutschland mit Kepler wissenschaftlich zu befassen. Ins 18. Jahrhundert wurde Kepler über Gottfried Wilhelm Leibniz tradiert. Johannes Kepler war ein früher Physikotheologe, der die Existenz Gottes aus der Erfahrung von Ordnungsstrukturen in der materiellen Welt zu beweisen versuchte. Auf Kepler bezog sich oft in seinen Werken über den

Bau der Welt der Astrotheologe Johann Georg Hagelganß, ein untypischer Vertreter der Aufklärung.

Kepler hinterließ über 14.000 Manuskriptblätter. Sein Sohn Ludwig Kepler, Arzt in Königsberg, bewahrte sie auf und wollte sie veröffentlichen, aber der Plan wurde nie verwirklicht. Nach seinem Tod kamen die Handschriften zuerst an den Danziger Astronomen Johannes Hevelius. Der berichtete davon in seiner kleinen Schrift: *Machinae Coelestis Pars prior* (1673).

1707 kaufte der junge Theologe Michael Gottlieb Hansch die wertvollen Materialien von Hevelius' Schwiegersohn Ernst Lange. Er hatte den großen Plan in Angriff genommen, den umfangreichen handschriftlichen Nachlaß Keplers herauszugeben ... Hansch teilte die Materialien in 22 Bände, weil er sie zur Veröffentlichung vorbereiten wollte. Vor allem wollte er die noch ungedruckte Schrift *Hipparch* veröffentlichen. Er berichtete darüber in seiner kleinen Schrift:

– *De opere Kepleriano Anekdoti, cui Hipparchi nomen est, ...* (1709).

Mit der Gestalt des Astronomen beschäftigte sich Ulrich Juno - ein Autor, der ihm zwei lateinische Schriften widmete, in denen er u.a. über edierte und nicht edierte Werke von Johannes Kepler erzählte.

– Ulrich Juno *Divino faventumine Ad Orationem in auguralem Professioni ordinariae mathematicum ...* und *De principe Mathematicorum Jo. Keplero*, (1711).

1713 erschien der Artikel von Hansch *Epistola de Joannis Kepleri operibus ebandis*.

Ein Jahr später in seinem Artikel *Designatio Operum Kepleri* wurde das Verzeichnis der Materialien aus dem Nachlass Keplers veröffentlicht.

1718 gelang es Hansch einen Teil des Nachlasses (den Briefwechsel Keplers mit vielen Korrespondenten) zu veröffentlichen. Die Publikation hatte zwei Titelblätter:

1. *Joannis Keplerialiorum que epistolae mutuae*

2. *Epistolae ad Joannem Keplerum mathematicum caesareum scriptae*.

Acht Jahre später erschien die Schrift *Joannis Kepleri de CALENDARIO GREGORIANO*. Das war die von Hansch verfasste lateinische Übersetzung der deutschsprachigen Schrift Keplers: *Ein Gespräch von der Reformation des alten Calenders*.

Andere Materialien wurden von Hansch nicht mehr ausgegeben. Wegen der finanziellen Probleme verpfändete er die 18 Bände der Manuskripte Keplers mit der Absicht, sie bald zu verkaufen, aber das ist ihm nicht gelungen. Nach seinem Tod gerieten die Manuskripte viele Jahre lang in Vergessenheit. 1737 wurde der Name „Keplerus Joann“ von Johann Heinrich Zedler in seinem *Grossen Gelehrten-Lexicon* erwähnt. 1769 wollte Christoph Gottlieb von Murr die Manuskripte Johannes Keplers erwerben. Er suchte Hilfe bei Wissenschaftlern in ganz Deutschland, um die für die Manuskripte geforderten 1500 Gulden aufzubringen. Doch er erhielt von allen Seiten Absagen ... Die Manuskripte erwarb 1773 Zarin Katharina II. zu einem Preis von etwa 2000 Rubel und schenkte sie der russischen Akademie der Wissenschaften.

Die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Epoche der deutschen Aufklärung und besonders die Jahre zwischen 1740 und 1780 waren eine ausgesprochene Dürreperiode der Kepler-Rezeption. In dieser Zeit hat man kein wichtiges Werk über Kepler herausgegeben. Es erschienen nur kurze Notizen und Artikel über den Astro-

nomen, deren Autoren waren u. a. Johann Friedrich Weidler, August Friedrich Bök, Johann Heinrich Rümelin, Christian Gottlieb von Murr, Johann Philipp Ostertag, Johann Kies.

Um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts wurde das Werk *Geschichte der Mathematik* von Abraham Gotthelf Kästner veröffentlicht, das eine der wichtigsten Biographien Keplers enthielt. Hauptsächlich von Kästner – einem frühen deutschen Newton Apologeten, wurde Kepler in Deutschland bekannt gemacht: Als dessen großer Vorläufer. Exemplarisch an Kepler und seiner Biographie stellte er das Selbstverständnis des deutschen Gelehrten vor: Seinen Platz in der Wissenschaftshistoriographie, seine mangelnde Anerkennung im eigenen Land und sein neues Verständnis von Wissenschaft als undogmatische, überkonfessionelle, empirische oder mathematische Tätigkeit.

Das 19. Jahrhundert wurde das Jahrhundert der Denkmäler und der Erinnerungen genannt. In Deutschland erwachte das nationale Bewusstsein. Man begann sich an die Vergangenheit zu erinnern und die früher vergessenen Vorfahren schicklich zu ehren. Der Fürsterzbischof von Regensburg Dallberg errichtete Kepler 1808 einen dorischen Tempel mit einer von Dannecker geschaffenen Büste. Zu diesem Anlass wurde der *Almanach für Spaziergänger um Regensburg auf das Jahr 1809* von Georg Joseph Hönig veröffentlicht. Er enthielt zwei gereimte Werke über Johannes Kepler.

Im Laufe des Jahrhunderts wuchs Keplers Bekanntheitsgrad. Keplers Name wurde in den Lexikons und Enzyklopädien erwähnt (u. a.):

- *Brockhaus Bilder-Conversations-Lexikon*,
- *Allgemeines Gelehrtenlexikon* von Johann Christoph Adelung,
- *Gelehrten-Lexikon* von Christian Gottlieb Jöcher,
- *Herders Conversations-Lexicon*,
- *Pierer's Universal-Lexicon*,
- *Allgemeine Encyclopedie der Wissenschaften und Künste* von Johann Samuel Ersch & Johann Gottfried Gruber.

Erst im Zuge des aufkommenden deutschen Nationalgefühls in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist Kepler in umfassender Weise gewürdigt worden, und zwar durch die von Christian Frisch vorgelegten Kepleri Opera Omnia, die erste Gesamtausgabe der Keplerschen Werke überhaupt. In dieser Zeit ist ein echtes Interesse an Kepler festzustellen. Durch wissenschaftliche Leistungen seines Geistes, seinen Edelmut und sein tragisches Schicksal wurde er eine beliebte Kultfigur der Deutschen und erfreute sich seitdem eines immer größeren Ruhmes und wachsender Bewunderung. So überrascht nicht, dass das Wissen über Kepler deutlich zunahm, sein Werk immer besser bekannt wurde und vor allem mehr Anerkennung fand. Von den Werken, die damals erschienen, sind besonders die Werke von den folgenden Autoren zu erwähnen:

- Johann Ludwig Christian von Breitschwert, *Johann Kepler's Leben Und Wirken* ... (1831),
- Ernst Friedrich Apelt, *Johann Kepler's astronomische Weltansicht* (1849) und *Die Reformation der Sternkunde* (1852),
- *Johannes Kepler: sein Leben und seine wissenschaftliche Bedeutung* (1856),
- *Johannes Kepler, der große Astronom Deutschlands, in seinem Leben, Wirken und Leiden* (1866),
- Reitlinger, Neumann und Gruner *Johannes Kepler. Vier Bücher in drei Theilen* (1868),

- Johann Philipp Glöckler, *Johannes Kepler der Astronom. Ein Lebensbild* (1870),
- Franz Fischer, *Johannes Keplers Leben und Entdeckungen* (1884),
- Julius Schall, *Johannes Kepler, ein Lebensbild* (1892).

Im 20. Jahrhundert hat das Interesse an Kepler weiter zugenommen und seine wichtigsten Werke wurden aus dem Lateinischen in verschiedene Sprachen übersetzt. Zu den wichtigsten Werken, die sein Leben und seine wissenschaftliche Tätigkeit betrafen, gehören die Werke von:

- Adolf Müller, *Johann Kepler der Gesetzgeber der neueren Astronomie: Ein Lebensbild* (1903),
- Paul Rossnagel, *Keplers Weltbild und Erdenwandel* (1930),
- Gustav Keppler, *Familiengeschichte Keppler, 1. Band Genealogie, 2. Band Astronom Kepler und seine Zeit, mit Schilderung des Hexenprozesses gegen seine Mutter* (1930–1931).
- Ernst Zinner, *Johannes Kepler. Der große Führer und Mensch* (1934),
- Max Caspar, *Johannes Kepler* (1948),
- Benedikt Welser, *Das Schwindelhirnlein von Weil der Stadt* (1951),
- Paul Roßnagel, *Johannes Kepler. Der große Sternweise* (1955),
- Justus Schmidt, *Johann Kepler Sein Leben in Bildern und eigenen Berichten* (1970),
- Walther Gerlach & Martha List, *Johannes Kepler 1571 Weil der Stadt – 1630 Regensburg. Dokumente zu Lebenszeit und Lebenswerk* (1971),
- Johannes Hemleben, *Johannes Kepler in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten* (1971),
- Erhard Oeser, *Kepler. Die Entstehung der neuzeitlichen Wissenschaft* (1971),
- Diedrich Wattenberg, *Weltharmonie oder Weltgesetz: Johannes Kepler* (1972),
- Siegfried Wollgast & Siegfried Marx, *Johannes Kepler* (1976),
- Johannes Hoppe, *Johannes Kepler* (1976),
- Günther Doebel, *Johannes Kepler. Er veränderte das Weltbild* (1983),
- Mechthild Lehmkcke, *Johannes Kepler* (1995),
- Anna Maria Lombardi, *Johannes Kepler – Einsichten in die himmlische Harmonie* (2000),
- Volker Bialas, *Johannes Kepler* (2004).

### *Bibliographien und Gesamtausgaben*

Die Geschichte der Gesamtausgaben und bibliographischen Bearbeitungen der Werke Johannes Keplers geht auf die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Die Anregung ging von Joseph Kopp, Christian Frisch und Karl von Raumer aus.

Die erste, große, 8-bändige, im Latein verfasste Edition der Werke von Johannes Kepler „*Joannis Kepleri Astronomi Opera Omnia*“ wurde in Jahren 1858–1871 veröffentlicht. Sie wurde von Max Frisch herausgegeben und kommentiert und beinhaltete alle wichtigen gedruckten Werke sowie einen umfangreichen Auszug aus Keplers Korrespondenz.

Im 20. Jahrhundert wurde die Edition von Frisch als eine unvollständige betrachtet. Man hatte weitere wichtige Schriften Keplers gefunden, die Frisch nicht kannte. Über die in verschiedenen Bibliotheken neu entdeckten Drucke und Schriften von Kepler informierte die Serie der Bearbeitungen *Nova Kepleriana*, die 1910–1934 in den wissenschaftlichen Dissertationen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

ten in München erschien, von Walther von Dyck veröffentlicht wurde. 1936 erschien das Werk von Max Caspar *Bibliographia Kepleriana*, in dem das ganze gedruckte Schrifttum von Johannes Kepler zugänglich wurde. Im Jahre 1935 wurde eine Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler – kurz Kepler-Kommission genannt – an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gegründet. Man traf Vorbereitungen zur neuen 22-bändigen Edition von allen Werken Keplers mit dem Titel *Johannes Kepler Gesammelte Werke (KGW)*, die aus Werkbänden, Briefbänden, Manuskriptbänden und einem Registerband bestehen sollte.

Der erste, von Walther von Dyck und Max Caspar verfasste Band der monumentalen Edition der Werke und Korrespondenz Keplers erschien 1937. Seit dieser Zeit erschienen bis heute insgesamt 21 Bände. Der Band 22 ist noch nicht fertig. Er soll das Register des Gesamtwerks und den Katalog der Handschriften enthalten. Es stehen noch Vorbereitungen zu seiner Ausgabe an, obwohl die Arbeiten der Kepler-Kommission *de facto* abgeschlossen wurden. Nach der Ausgabe des letzten Bandes wird das Projekt von der Edition des Gesamtwerkes von Kepler (*KGW*) seinen endgültigen Abschluss finden. 1968, nach dem Tod Caspars, erschien die 2. Auflage seiner *Bibliographia Kepleriana*, die von Martha List besorgt wurde. Sie enthielt eine Zusammenstellung und Beschreibungen der 86 gedruckten Schriften von Kepler bis zum Werk *Somnium*, der späteren Ausgaben und Veröffentlichungen seines wissenschaftlichen Nachlasses, der Briefe und Übersetzungen (von 1635 bis zur Gegenwart) und das Verzeichnis der 574 Werke über Kepler. In diesem Werk befanden sich auch die Titelblätter (*Facsimile*) von den gedruckten Werken des Astronomen. Durch die *Bibliographia Kepleriana* wurde das gedruckte Schrifttum von Johannes Kepler allgemein zugänglich gemacht. 1969 wurden wieder *Hefte* der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben. Diese Hefte enthielten auch Bearbeitungen und Kommentare, die noch nicht herausgegeben wurden. Bisher erschienen in dieser Serie 8 Hefte. 1971, anlässlich des 400. Geburtstages von Johannes Kepler, erschienen mehrere neue Veröffentlichungen über ihn. In Regensburg wurde eine besondere *Kepler Festschrift 1971* herausgegeben. Diese Schrift enthielt die *Kleine Kepler-Bibliographie* von Martha List, in der man eine Zusammenstellung von wichtigsten Publikationen über Kepler finden konnte. 1975 wurde in der Zeitschrift *Vistas und Astronomy* das Werk von Martha List *Bibliographia Kepleriana. Kepler. Fourhundredyears.* veröffentlicht. Das Werk ergänzte und vollendete die 2. Auflage des Werks von Max Caspar *Bibliographia Kepleriana* und umfasste die Publikationen über Kepler, die in Jahren 1967–1975 erschienen. Drei Jahre später veröffentlichte Martha List in derselben Zeitschrift ihr weiteres Werk *Bibliographia Kepleriana – Supplements and continuation.* 1975–1978. Es war die Fortsetzung der Bibliographie der Werke über Johannes Kepler. 1998 wurde eine weitere wichtige Ergänzung der Bibliographie von Johannes Kepler veröffentlicht: *Bibliographia Kepleriana: Verzeichnis der gedruckten Schriften von und über Johannes Kepler.* Ihr Autor war Jürgen Hamel, Philosoph und Privatgelehrter in Berlin. 1990 erschienen die von Ulrich Grigull, Volker Bialas, Roland Bulirsch und Daniel di Liscia erstmalig als Hefte herausgegebenen *Berichte der Kepler-Kommission.* Seit dieser Zeit wurden bis heute insgesamt 21 Hefte veröffentlicht.

### *Briefe und Selbstzeugnisse*

Kepler führte einen regen und ausgedehnten Briefwechsel mit Gelehrten in ganz Europa und mit Freunden, mit Gönnern und Widersachern. In dem Briefwechsel

kamen alle Gebiete seiner wissenschaftlichen Betätigung neben den wechselvollen Ereignissen seines Lebens zur Sprache. Das erste wichtige Werk, das ein Teil der Korrespondenz von Kepler enthielt, war das noch im 17. Jahrhundert von Johann Kaspar Bernegger verfasste Werk:

– *Epistolae J. Kepleri et M. Bernegger imutuae* (1672).

Im 18. Jahrhundert beschäftigte sich Ulrich Juno mit der Korrespondenz von Kepler. In seinem Programm

– *Ad Orationem in auguralem Professioni ordinariae Mathematicum d. 1. Julii 1711 praemittendam* (1711) erinnerte er an Keplers Briefe an Philipp Müller.

Dann erschien ein (schon einmal von mir erwähntes) Werk, das den erheblichen Teil der Korrespondenz von Johannes Kepler enthielt:

*Joannis Kepleri aliorum que epistolae mutuae [Epistolae ad Joannem Keplerum mathematicum caesareum scriptae]* (1718).

Briefe und Selbstzeugnisse von Kepler kann man auch in den Werken von den folgenden Autoren finden:

- Caspar Leonhard, *Eilles Epistolaes electae* (1839),
- Johann Krausler, *Acht ungedruckte Briefe Johann Kepler* (1848),
- Ernst Friedrich Apelt, *Die Reformation der Sternkunde* (1852),
- Carl Anschütz, *Ungedruckte wissenschaftliche Correspondenz zwischen Johann Kepler und Herwart von Hohenburg 1599* (1886),
- Max Caspar u. Walther von Dyck, *Johannes Kepler in seinen Briefen. Auswahl in deutscher Übersetzung* (1930),
- Max Caspar, *Der gesamte Briefwechsel Keplers* – in Einzelbänden des Werks *Johannes Kepler Gesammelte Werke* (1945–1955),
- Carola Baumgardt, *Johannes Kepler. Leben und Briefe* (1953),
- Martha List, *Johannes Kepler. Der Mensch und die Sterne. Aus seinen Werken und Briefen.* (1953),
- Franz Hammer, *Johannes Kepler Selbstzeugnisse* (1971),
- Ruth Breitsohl Klepser (Hrsg.), *Heiliger ist mir die Wahrheit. Johannes Kepler aus dem Nachlaß* (1976),
- Fritz Krafft (Hrsg.), *Was die Welt im Innersten zusammenhält: Antworten aus Keplers Schriften* (2005),
- Peter Michael Schenkel, Register zu Band 13: *Briefe 1590–1599* (1999), Register zu Band 14: *Briefe 1599–1603* (2004), Register zu Band 15: *Briefe 1604–1607* (2005), Register zu Band 16: *Briefe 1607–1611* (2005), Register zu Band 17: *Briefe 1612–1620* (2006), Register zu Band 18: *Briefe 1620–1630* (2007).

#### *Gedenkschriften und Festschriften zur Erinnerung an Keplers Geburts- und Todestage*

In der deutschsprachigen Literatur über Johannes Kepler gibt es zahlreiche Gedenkschriften zur Erinnerung an Keplers Geburts- und Todestage. An Keplers Geburtstag, am 27. Dezember 1808 wurde in Regensburg in einer speziellen Rotunde mit dem Durchmesser von 20 bayerischen Fuß sein Denkmal enthüllt. Bei dieser Gelegenheit wurde ein spezielles, im Latein verfasstes Programm herausgegeben:

– *Monumentum Keplero dedicatum Ratisbonae*. Sein Autor war Heinrich Peter Placidus.

Eine der ersten größeren Veröffentlichungen, die anlässlich des 300. Geburtstags von Kepler erschien, war die schon erwähnte, von Max Frisch herausgegebene, 8-bändige Edition der gesamten Werke des Astronomen *Joannis Kepleri Astronomi Opera Omnia* (1858–1871).

Bei dieser Gelegenheit veröffentlichte man auch viele andere Schriften:

- *Johannes Kepler der große Astronom Deutschlands, in seinem Leben, Wirken und Leiden* (1871),
- Karl Gustav Reuschle, *Kepler und die Astronomie* (1871),
- Arthur Heinrich Wilhelm Fitger, *Johann Kepler. Festspiel.* (1871),
- Johann Rogner, *Ueber Johannes Keplers Leben und Wirken: Festrede* (1871),
- Wilhelm Julius Förster, *Johann Kepler, eine Festrede ...* (1872),
- Ludwig Felix, *Zum Andenken an Johannes Kepler: Rede* (1872).

1880 erschien in der Zeitschrift *Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt* der Artikel von

- Christoph Ruths, *Johann Kepler, ein Mann der Freiheit und des Lichts.*

Anlässlich des 350. Geburtstages von Kepler erschien ein Artikel. Sein Autor war

- Robert Schnurmann, *Johannes Kepler. Zu seinem 350. Geburtstag* (1922).

Die 300. Wiederkehr des Todestages von Johannes Kepler am 15. November 1930 gab überall den Anlass, sich mehr als sonst in das Leben dieses Mannes zu vertiefen. In vielen Städten des alten deutschen Reiches und anderer deutschsprachiger Länder hat man in eindrucksvoller Weise das Gedenken an seinen Todestag gefeiert. Es fanden auch viele Vorträge statt, die später veröffentlicht wurden. Zu diesem Anlass erschienen auch andere Publikationen. In der Mehrzahl waren das Bücher, die das Leben und Werk des Astronomen darstellten. In den wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen Gelegenheitsartikeln. Man gab auch Sonderhefte heraus. Autoren dieser Veröffentlichungen waren u. a.: Rudolf Klug, Otto Hesse, Oskar Hoefling, Karl Stöckl, Adalbert Prey, Joseph Schick.

Anlässlich der Feier von Keplers 400. Geburtstag wurden im Jahre 1971 mehrere Gedenkschriften herausgegeben. Zu den wichtigsten von ihnen gehörten:

- ein Kepler-Festschrift, herausgegeben vom Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg
- ein Heft, redigiert von Friedrich Seck,
- ein Heft, redigiert von Gerold Maar,
- ein Heft, redigiert von Volker Bialas,
- eine Festrede von Walther Gerlach,
- Materialien von dem Internationalen Kepler-Symposium in Weil der Stadt,
- ein Gedenkschrift, redigiert von Paul Urban und Berthold Sutter.

Anlässlich des 350. Todestages des großen Astronomen erschienen einige Gelegenheitshefte:

- *Kepler und seine Zeit: Ausstellung in der Universitätsbibliothek Münster im 350. Jahre nach dem Tode Johannes Keplers*, redigiert von Hilmar Duerbeck und Waltraut Seitter (1980),
- *Johannes Kepler: Festschrift anlässlich des 350. Todestages von Johannes Kepler*, redigiert von Michael Mahr (1981),
- *Kepler Symposium zu Johannes Keplers 350. Todestag: 25.–28. September 1980 im*

*Rahmen des Internationalen Brucknerfestes 1980 Linz: Bericht*, herausgegeben von Rudolf Haase(1981).

*Einzelausgaben und Übersetzungen der Werke von Johannes Kepler  
aus dem Lateinischen ins Deutsche*

Die wissenschaftliche Literatur enthält auch viele Übersetzungen der Werke von Johannes Kepler, aus dem Lateinischen ins Deutsche. Einige von ihnen wurden mehrmals übersetzt. Zu den wichtigsten von ihnen gehören:

- *Keplers Traum vom Mond* (1898),
- *Dioptrik* (1904),
- *Neue Stereometrie der Fässer* (1908),
- *Dioptrik* (1915/1997),
- *Die Zusammenklänge der Welten: neue Sternkunde* (1918),
- *Grundlagen der geometrischen Optik* (1922),
- *Kosmische Harmonie* (1925/1980),
- *Die Astrologie des Johannes Kepler. Eine Auswahl aus seinen Schriften*(1926),
- *Das Weltgeheimnis* (1923/1936),
- *Neue Astronomie* (1929/1990),
- *Notae ad epistolam Hafenrefferi* (1932),
- *Weltharmonik* (1939),
- *Neujahrgabe oder vom sechseckigen Schnee* (1943),
- *Weltgeheimnis* (1963),
- *Unterredung mit dem Sternenboten* (1964),
- *Somnium* (1969),
- *Die Rudolphinischen Tafeln* (1969),
- *Johannes Kepler Selbstzeugnisse* (1971),
- *Weltharmonik* (1973),
- *Über die zuverlässigen Grundlagen der Astrologie* (1975),
- *Keplers Hochzeitsgedicht für Johannes Huldenreich* (1976),
- *Neue Ephemeriden* (1983),
- *Vom sechseckigen Schnee* (1987),
- *Neue Stereometrie der Fässer* (1987),
- *Über die Kegelschnitte* (1990)
- *Neue Astronomie* (1990),
- *Elegie in Obitum Tychonis Brahe* (1992),
- *Von den gesicherten Grundlagen der Astrologie* (1999),
- *Vom sechseckigen Schnee* (2005),
- *Weltharmonik* (2005),
- *Über den neuen Stern im Fuss des Schlangenträgers* (2006),
- *Schriften zur Optik* (2008),
- *Kurze Darstellung der Copernicanischen Astronomie in sieben Bänden* (2010).

*Spätere Neuauflagen der deutschsprachigen Werke Keplers*

Nicht zu vergessen sind auch die deutschsprachigen Werke Keplers, die später Neuauflagen erlebten:

- *Glaubensbekenntnis* (1912),

- *Unterricht vom Heiligen Sacrament des Leibs und Bluts Jesu Christi unsers Erlösers* (1969),
- *Tertius Interveniens: Warnung an die Gegner der Astrologie* (1971),
- *Die Coss von Jost Bürgi: ein Beitrag zur frühen Algebra* (1973),
- *Tertius Interveniens* (2004),
- *Was die Welt im Innersten zusammenhält* (2005),
- *Von den Zusammenhängen der Welten* (2009).

### *Kepler als Gelehrter*

Verschiedene Aspekte der wissenschaftlichen Tätigkeit Johannes Keplers waren Thema in vielen Büchern. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird Kepler oft als Gelehrter beschrieben. Man hat seine verschiedenen Auffassungen, Elemente der Lehre, Methodologie der Forschung und sogar die Sprache, mit der er sich in den Ausführungen bediente, analysiert. Beweise dafür sind u.a. Schriften von den folgenden Autoren:

- Karl Goebel, *Über Keplers astronomische Anschauungen und Forschungen* (1871),
- Robert Billwiller, *Kepler als Reformator der Astronomie* (1877),
- Leopold Schuster, *Johann Kepler und die grossen kirchlichen Streitfragen seiner Zeit* (1888),
- Norbert Herz, *Keplers Astrologie* (1895),
- Ernst Goldbeck, *Keplers Lehre von der Gravitation: ein Beitrag zur Geschichte der mechanischen Weltanschauung* (1896),
- Rudolf Pixis, *Kepler als Geograph: eine historisch-geographische Abhandlung* (1899),
- Johannes Schmidt, *Keplers Erkenntnis und Methodenlehre* (1903),
- Ludwig Günther, *Kepler und die Theologie* (1905) und *Die Mechanik des Weltalls* (1909),
- Ernst Cassirer, *Das Erkenntnisproblem in der Philosophie und Wissenschaft der neueren Zeiten* (1911/1971),
- Alfred Götze, *Anfänge einer mathematischen Fachsprache in Keplers Deutsch* (1919),
- Ernst Hoffmann, *Kepler als Philosoph* (1930),
- Hedwig Zaiser, *Kepler als Philosoph* (1932),
- Fritz Kubach, *Johannes Kepler als Mathematiker* (1935),
- Max Caspar, *Johannes Keplers wissenschaftliche und philosophische Stellung* (1935),
- Max Steck, *Über das Wesen des mathematischen und die mathematische Erkenntnis bei Kepler* (1941),
- Walther A. Koch, *Aspektlehre nach Johannes Kepler* (1950),
- Wolfgang Pauli, *Der Einfluß der archetypischen Vorstellungen auf die Bildung naturwissenschaftlicher Theorien bei Kepler* (1952),
- Walther Gerlach, *Humor und Witz in den Schriften von Johannes Kepler* (1968),
- Hans Christian Freiesleben, *Kepler als Forscher* (1970),
- Horst Atteln, *Das Verhältnis Musik-Mathematik bei Johannes Kepler* (1971),
- Michael Dickreiter, *Der Musiktheoretiker Johannes Kepler* (1973),
- Siegfried Wollgast, *Zum philosophischen Weltbild J. Keplers* (1973),
- Walther Gerlach, *Kepler und die Copernicanische Wende* (1973),

- Jürgen Hübner, *Die Theologie Johannes Keplers zwischen Orthodoxie und Naturwissenschaft* (1975),
- Strauss-Kloebe, *Die Astrologie des Johannes Kepler: eine Auswahl aus seinen Schriften* (1981),
- Elisabeth von Samsonow, *Die Erzeugung des Sichtbaren* (1986),
- Detlef Gronau, *Johannes Kepler und die Logarithmen* (1987),
- Markus M. Illmer, *Die göttliche Mathematik Johannes Keplers* (1991),
- Harald Schwätzer, „*Sie nulla esset in terra anima*“: *Johannes Keplers Seelenlehre ...* (1997),
- Ulrike Voltmer, *Rhythmische Astrologie. Johannes Keplers Prognose* (1998),
- Hella Kothmann, *Johannes Keplers Beitrag zur deutschen Fachsprache* (1998),
- Rudolf Haase, *Johannes Keplers Weltharmonik: der Mensch im Geflecht von Musik, Mathematik und Astronomie* (1998),
- Paul Ziche/Petr Rezyvkh/Daniel Di Liscia, *Schelling und die Kepler-Rezeption im 19. Jahrhundert* (2007),
- Karsten Gaulke, *Die Kosmologie Johannes Keplers* (2008).

#### *Vergleiche zwischen Johannes Kepler und der anderen Wissenschaftlern*

In der wissenschaftlichen Literatur über Kepler gibt es auch Vergleiche zwischen ihm und den anderen Wissenschaftlern. Abgesehen von einigen weniger bekannten Personen konzentrieren sich die meisten Veröffentlichungen zu diesem Thema auf einen Vergleich der wissenschaftlichen Tätigkeit von Kepler, Brahe, Galilei, Kopernikus und Newton. Beispiele dafür sind die Werke von:

- Rudolf Wolf, *Johannes Kepler und Jost Bürgi* (1872),
- Josef von Hasner, *Tycho Brahe und J. Kepler in Prag* (1872),
- Wilhelm Förster, *Ptolemeus und Kepler* (1896),
- Siegmund Günther, *Kepler. Galilei* (1908),
- Otto Closs, *Kepler und Newton und das Problem der Gravitation in der Kantischen, Schellingschen und Hegelschen Naturphilosophie* (1908),
- Arnold und Elisa-Maria Kowalewski, *Kepler und Kant* (1925),
- Max Caspar, *Kopernikus und Kepler* (1943),
- Wilhelm Blaschke, *Galilei und Kepler* (1943),
- Kurt Hildebrandt, *Kopernikus und Kepler in der deutschen Geistesgeschichte* (1944),
- Rudolf Bacher, *Das astronomische Dreigestirn der Renaissance: Kopernikus, Galilei, Kepler* (1952),
- Carl Friedrich von Weizsäcker, *Kopernikus, Kepler, Galilei. Zur Entstehung der neuzeitlichen Wissenschaft* (1962),
- Rudolf Haase, *Kepler und Leibniz als Mittler zwischen Pythagoras und Hindemith* (1963),
- Wilhelm Fiedler, *Über das Verhältnis der Induktionen von Kopernikus, Kepler, Newton* (1983),
- Eberhard Knobloch, *Archimedes, Kepler und Guldin – zur Rolle von Beweis und Analogie* (2000),
- Gerd Grasshof/Hubert Treiber, *Naturgesetz und Naturrechtsdenken im 17. Jahrhundert. Kepler, Bernegger, Descartes, Cumberland* (2002),
- Ekkehart Schaffer, *Die pythagoreische Tradition: Studien zu Platon, Kepler und Hegel* (2004),

- Thomas de Padova, *Das Weltgeheimnis: Kepler, Galilei und die Vermessung des Himmels* (2009),
- Jürgen Brück/Michael Holtschulte/Michael Becker, *Drei grosse Sternenforscher: Nikolaus Kopernikus, Galileo Galilei, Johannes Kepler* (2009).

Damit ist nur ein vorläufiger Schlusspunkt in der Kepler-Forschung erreicht.

Johannes Kepler war nie wirklich aus dem öffentlichen Andenken verschwunden. Es hatte immer eine mehr oder wenige kleine Gruppe von Gelehrten gegeben, die sein Andenken aufrecht hielten. Sein Lebenswerk beschäftigt die Fachwelt weiterhin mit neuen Veröffentlichungen sowie mit Übersetzungen und Analysen seiner Werke. Nicht zuletzt besteht weiterhin die Hoffnung, dass ein verloren gegangenes oder bisher unbekanntes Original zu einem weniger bekannten Thema eines Tages in einem bisher verborgenen Nachlass noch entdeckt werden wird.

*Das Bild Johannes Keplers in der Fach- und Sachliteratur, in der Belletristik sowie in Gedichten, die sich in der Literatur über ihn finden.*

Die Vertreter fast aller literarischen Epochen und Strömungen spiegelten in ihren Werken sein Bild. Das betrifft verschiedene Kategorien der Literatur: Fach- und Sachliteratur sowie Belletristik in Form von Prosa oder Gedichten sowie in den literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Drama.

Die ersten Gedichte über Kepler entstanden noch zu Lebzeiten Keplers. In seinem Werk *Neue Astronomie*, das 1609 erschien, veröffentlichte er drei Epigramme, die seine Forschungen über Marsbewegungen betrafen. Der Autor der beiden ersten Epigramme war Adriani Virginianus Saxirupius/vel Steinbrech aus Virgen in Tirol, der Keplers Auseinandersetzung mit den Dogmen seiner Zeit auf den Punkt brachte:

*Urania an Kepler*

*Lasse du Keplersproß, den Kampf, den mit Mars du begonnen!  
Nie unterwirft sich der Gott, außer sich selber allein.  
Ganz umsonst bemühest du dich drum, ihn in Fesseln zu legen.  
Freiheit ist er gewohnt, viele Jahrhunderte lang.  
So die Muse. Allein ihr erwiderte jener: Was soll das?  
Hast vergessen du schon, was ihm von Pallas geschehn?  
Mit gelungenem Wurf vermochte sie niederzuschmettern  
Ihn den stürmenden Gott. Zeuge des bist du Homer.  
Warum sollt` er denn jetzt nicht wieder, mit Hilfe Minerwas,  
Schreiten unter das Joch, grimmig der trotzig Mars?  
Schau einmal an das Buch, das in Rudolphs Namen verfaßt ward!  
Schweres, wirst du gestehen, leidet auch hier nun der Gott.*

\*

*Einst verwickelt` Vulkan den Mars in tückische Natze,  
Als er in deinem Arm, Venus, nach Liebe verlangt.  
Jetzt wird wiederum Mars in denselben Fesseln gefangen,  
Doch hat nicht Venus die Schuld; schuld bist, Minerva, nun du.  
Denn es gab ja Minerva die Netze dem Tycho, und Tycho  
Gab sie dem Kepler und er wickelt` den Kriegsgott hinein.  
Wunderbar ist diese Tat. Vulkan und der andre sind Meister.  
Kepler jedoch überragt weit alle beide fürwar.*

*Kurze Zeit nur drückten den Gott die Vulkanischen Fesseln,  
Aber das Keplersche Band wird er für immer nicht los.*

Das dritte kurze Epigramm schrieb Johann Seussius (1566–1631) Dichter und Sekretär des sächsischen Elektors am Hofe in Dresden.

*Kepler, ein Sprößling der Erde, die Himmel sucht er zu stürmen.  
Welche Leiter ihn trägt, frag' nicht, die Erde ja fliegt.*

Adriani Virginianus Saxirupius/Steinbrech aus Virgen ‚in Tirol‘ war auch der Autor von zwei weiteren Epigrammen über Kepler, die im 1. Band des 1618 gedruckten und 1635 nachgedruckten Werks *Abriss der Kopernikanischen Astronomie* erschienen. Es kann sein, dass er ein zeitgenössischer Dichter und Verehrer Keplers war. Die Epigramme wurden im Lateinischen verfasst und veröffentlicht auf den Seiten, die der Vorrede zu diesem Werk vorangingen. Sie wurden von Professor Eberhard Knobloch – deutscher Wissenschafts- und Mathematikhistoriker ins Deutsche übersetzt.

*Vergleich des Ptolemaios mit Kepler*

*Dass du, Ptolemaeus, den Himmel und seine leuchtenden Sterne bewegst,  
Leitest du nach meinem Urteil, Ptolemaeus, nichts Großes.  
Leicht ist der Himmel, leicht sind die Sterne und am leichtesten ist das Feuer,  
Das Feuer, und was sonst sich noch ähnlich behände bewegt.  
Der Keplerspross aber gilt mit Recht für viel größer als du,  
Bewegt er doch das schwere und träge Gewicht der Erde,  
Und allein durch diese Bewegung leistet und bewirkt er als einziger mehr  
Als du, Ptolemaeus, mit deinen tausenden Zykeln.  
Knaben sind es, die Federn, Spreu und Knöpfe kreisen lassen,  
Doch nur der ist ein Mann, der Meere und Berge kreisen lässt.*

*Ein Anderes*

*Der Keplerspross lässt die Erde, Ptolemaeus aber lässt den Olymp sich drehen.  
Ptolemaeus lässt etwas Leichtes, Kepler etwas Schweres kreisen.  
Nun sage, welcher von beiden höherer Ehre wert ist:  
Entweder der gewichtige Deutsche oder das leichte Griechlein?  
Der Streit ist noch nicht entschieden, doch stellt ein einziger Rechtssatz  
Den Keplerspross an den Siegerplatz.  
Und wie laut der Satz? Niemals darf durch mehrere Ursachen geschehen,  
Was auf kürzerem Weg zu erfolgen vermag.*

– Johannes Adam (ca. 1570–1634), Schriftsteller aus Rügenwalde (heute: Darlowo in Polen), war Autor von einem in Lateinisch verfassten Epigramm aus dem Jahre 1609, das 1800 im Werk von Abraham Gotthelf Kästner, *Geschichte der Mathematik* gedruckt wurde.

*Epigramma*

*Esse quid hoc dicam Keplere quo aususes ipsum  
Cogere Gradivum sub tua iura patrem?  
Nempe quod hoc victo, facilis Victoria restet  
De toto liceat quam retinere polo.  
Cautus es hincvere bellator habendus et audax  
Aptus et ingenio Diue Rudolfe tuo*

*Auspiciis cuius res tantimominis acta est  
Vtnumeris aether constet et ipse suis.  
Scilicet, haec summo debetur cura Monarchae  
Deque solo rectum cernere, deque polo.  
Necte triumphales Germania salua corollas  
Etter: Io magna voce, triumphe, cane  
Caesar enim Martem terra que marique repressit  
Nec finit in coelo tutus vtesse queat.*

*Epigramm*

*Was soll ich sagen, dass dies ist, Kepler, weswegen du gewagt hast,  
Vater Mars selbst unter deine Macht zu zwingen?  
Weil nämlich, ist dieser besiegt, ein leichter Sieg bleibe,  
den über den gesamten Himmel festzuhalten es möglich sein möge.  
Man muss dich deshalb für einen wahrhaft listigen und kühnen Krieger halten,  
der zu deinem Charakter, göttlicher Rudolf, passt,  
unter dessen Oberbefehl eine Unternehmung von so großem Anstoß  
durchgeführt wurde,  
damit auch der Äther selbst durch seine Zahlen feststeht.  
Freilich schuldet man diese Bemühung dem obersten Herrscher,  
über die Erde wie über den Himmel das Richtige zu erkennen.  
Verknüpfe auch dreimal, unversehrtes Deutschland, die Sieges-  
kränzchen: Juchhe, singe mit lauter Stimme, Triumph.  
Denn der Kaiser hat Mars zu Wasser und zu Lande zurückgedrängt  
und hört damit auch im Himmel nicht auf, damit er sicher sein kann.  
[Übersetzung: Eberhard Knobloch]*

1610 wurde das Werk Keplers *Tertius Interveniens* veröffentlicht. Es wurden zwei Versionen des Titelblatts gedruckt. Auf der Rückseite einer der beiden Titelblätter befinden sich zwei Kepler gewidmete Epigramme. Autor des ersten Epigramms war Thomas Seghetus aus Britannien:

*IN VIRI CLARISSIMI IOANNIS KEPLERI MATHEMATICI CAESAREI NIVEM  
Kepleri e calamo Nix atro infecta calore  
Ex uuiis Phryxice cidit pretiosior aureis.  
Marmoribus duris solido que perennioraere  
Nec fluiiis Austris Nix haec nec liquitura estu.*

*AUF DEN SCHNEE DES HOCHBERÜHMTEN KAISERLICHEN MATHEMA-  
TIKERS JOHANNES KEPLER  
Aus der Feder Keplers fiel Schnee, mit schwarzer Tinte getränkt,  
kostbarer als das goldene Vlies des Phrixos.  
Dauerhafter als harter Marmor und festes Erz  
und dieser Schnee wird weder durch Ströme von Südwinden  
noch durch Hitze geschmolzen.  
[Übersetzung: Eberhard Knobloch]*

Autor des zweiten Epigramms war Beniamin Vrsinus aus Schlesien:

*KEPLERVS  
Pro quatuor venustis  
Rependit Hexametris;*

*Sexangulas quaternas  
Atraeniuis fauillas.  
Omnia Keplero, mox MVLTVM est, inde PARVM nix:  
Immo etiam, praeter NESICIO-quid, NIHIL est.  
Niuem transposite Neuim  
Bohemis idem estquod Nescio.*

KEPLER

*Für die vier anmutigen Hexameter  
liefert er je vier sechseckige Funken schwarzen Schnees.  
Alles ist für Kepler bald viel, dann nicht sonderlich viel, nix (Schnee):  
ja es ist sogar - abgesehen von\* ,ich weiß nicht was' – nichts.*

*\* Nivem (den Schnee), in versetzter Form Nevim,  
ist für die Böhmen dasselbe wie Ich weiß nicht.*

[Übersetzung: Eberhard Knobloch]

1619 erschien das Werk Keplers *De Cometis Libellitres (Drei Schriften über Kometen)*, in dem man ein ihm gewidmetes Epigramm finden kann. Der Autor des Epigramms war – Joachim Tanckius (1557–1609), Chirurgie- und Anatomieprofessor an der Universität in Leipzig:

*Viro Nobili & Doctissimo D. IOANNI KEPLERO  
CAESAREAE MAIESTATIS MATHEMATICO.*

*Altius erexisse animos, qui sidera primum  
Sunt mensi, temere non credidi tipsa vetustas,  
Humentis que globi Lunae, Solis que laborum  
Eruere et causa sconati, ac lege Planetarum  
Errantes certa cursus, monstrare, teneri.  
His KEPLERE animo maior, diuiniorintus  
Mensagitat genium, ingenium que tuum incitat, alis  
Vt non daedaleis per quiras singula Coeli:  
Te superis immiscesentheoacumine, Coelos  
Dum scandis, scalis illatisaere, firmo !  
Innixu graduum, perlustrans ordines phaeras.  
Et tutus remeas emensis orbibus, inde  
Immundomundo miracla et fata recludens,  
Ipsum natura e miraculum. Hinc ergo mátaioi  
Cedant, qui nunquam cupiunt exoluere mentem  
Immersi coerno errorum, que is sufficitvnum  
Polluerein genium hac annos a ea spergine labis.  
Magnomacte animo vir, non mortale quod optas,  
Cum Chymicis partier coelestilum inedigne.*

*Für den edlen und hochgelehrten Herrn Johannes Kepler, den Mathematiker der kaiserlichen Majestät*

*Die Nachwelt selbst glaubte nicht grundlos, dass die ihre Seelen  
höher erhoben haben, die die Sterne zum ersten Mal gemessen haben  
und versuchten, die Ursachen der feuchten Mondkugel und der Mühen der  
Sonne zu ermitteln und zu zeigen, dass durch ein sicheres Gesetz die  
Irrläufe der Planeten gehalten werden.*

*Kepler, größer durch deine Seele als diese, ein göttlicherer Geist  
spornt deinen Geist innen an und treibt deine geistige Begabung an,  
so dass du nicht mit Flügeln des Daedalos die Einzelheiten des  
Himmels erforschst: Du lässt dich mit begeistertem Scharfsinn mit den  
Höhen ein, bis du die Himmel ersteigst, unter Verwendung einer  
erzlenen Leiter, mit fester Abstützung der Stufen, und die Sphären der  
Reihe nach durchmusterst. Und du kommst nach Ausmessung der Umläufe  
zurück, enthüllst sodann die Wunder und Schicksale der sündhaften  
Welt, das Wunder selbst der Natur. Also mögen von hier die Tore  
weichen, die niemals begehren, ihren Geist zu befreien, eingetaucht  
in eine Masse von Irrtümern, denen es genügt, eine einzige geistige  
Begabung mit dieser Bespritzung eines alten Schandfleckes zu  
beschmutzen. Heil deiner großen Seele Mann, nicht sterblich ist, was  
du wünschst, zusammen mit den Chemikern würdig des himmlischen Lichtes.*

[Übersetzung: Eberhard Knobloch]

Professor Volker Bialas, der ehemalige, vieljährige Vorsitzende der Kepler-Kommission in München, schrieb in der 2004 veröffentlichten Biographie *Johannes Kepler* über ein Porträt von Kepler aus dem Jahr 1620. Es zeigte Kepler im reifen Alter, das er selbst jedoch nicht sehr treffend fand. Er schenkte es seinem Freund Bernegger aus Straßburg. Auch Schickard, der Kepler von einem persönlichen Treffen her kannte, fand wenig Ähnlichkeiten des Porträts mit ihm. Eine umfassende Kritik äußerte

– Thomas Lansius (1577–1657) – ein Tübinger Jurist in einem witzigen lateinischen Epigramm, das wahrscheinlich 1621 verfasst wurde. Es wurde von Max Caspar übersetzt und von Volker Bialas in seinem Buch zitiert:

*Keplers Namen, ihn trägt das Bild, das gänzlich verfehlt ist.  
Aber sagt mir, warum so sich der Künstler geirrt?  
Schuld ist der Erde Lauf, sie bewegt sich nach Keplerscher Regel,  
führt mit des Umschwungs Gewalt fort auch die bildende Hand!  
Liefe die Erde nicht um bliebe immer in Ruhe  
Nicht so übel verzehrt wäre das Keplersche Bild!*

Kepler, der Zeit seines Lebens oft unterschätzt und verspottet wurde, wurde erst nach seinem Tod und nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges richtig eingeschätzt. Erst dann wurden seine Verdienste von den Deutschen öffentlich anerkannt. Schon an der Wende des 17. Jahrhunderts zum 18. Jahrhundert begannen erste Erwähnungen und Aussagen über Johannes Kepler zu erscheinen. Sie wurden von verschiedenen, nicht selten hervorragenden Personen jener Zeit formuliert:

– Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716), deutscher Philosoph, Vorläufer der deutschen Aufklärung, Naturforscher und Begründer der Akademie der Wissenschaften, feierte Kepler als einen ‚*vir incomparabilis*‘, als einen unvergleichbaren Mann, den die göttliche Vorsehung an die Planetenbeobachtungen von Tycho Brahe herangeführt habe. Er rühmte Kepler emphatisch: *Unvergleichlicher, dem das Schicksal diente, daß er als erster den Sterblichen künde: die Satzung der Welt, die Gewißheit der Dinge, die Gesetze der Götter.*

– Christoph Gottlieb von Murr (1733–1811), deutscher Jurist und Gelehrter – veröffentlichte 1769 eine *Ermunterung an die Deutschen, Keplers Schriften zum*

*Drucke zu befördern.* Dass den Keplerhandschriften so wenig Aufmerksamkeit zu teil werde, sei eine Schande für Deutschland, denn:

*Kepler war der größte Geist unter den Gelehrten seiner Zeiten. Sein Schicksal bestätigte sowohl schon bey seinem Leben, als auch nach seinem Eintritte in die Gesellschaft derer, denen er ähnlich im Denken zu seyn sich bestrebte, den betrübten, aber leider! in der Erfahrung nur gar zu gegründeten Satz, daß man, zum Besten und zur Ehre der Wissenschaften, von denen das wenigste erwarten darf, die das meiste thun könnten.*

Zu dieser Zeit rief man schon nach einem „Denkmal“ für Kepler, sowohl in Gestalt einer Gedenkstätte, als auch in Form einer Ausgabe der Schriften Keplers, einer Lebensbeschreibung oder einer literarischen Würdigung.

– Abraham Gotthelf Kästner (1719–1800), deutscher Mathematiker und Epigrammdichter seiner Zeit, war der Mann, der die Verachtung der Wissenschaft in jener Epoche deutlich vor Augen führte und zuerst unter den Deutschen Begeisterung für Kepler weckte. Er hatte bereits um 1750 ein Sinngedicht *Auf Kepler* verfaßt, dessen Inhalt den Mythos des Märtyrers der Wissenschaft, der den angeblichen Hungertod erlitt, aufrecht hielt. Das Epigramm verfertigte Kästner in tiefgefühlter Anerkennung der Verdienste Keplers um seine Wissenschaft. Im vorliegenden Text geht es Kästner darum, die Hochschätzung der Naturwissenschaft einzufordern.

*Auf Kepler*

*So hoch war noch kein Sterblicher gestiegen*

*Als Kepler stieg und starb in Hungersnoth: (\*)*

*Er wußte nur die Geister zu vergnügen,*

*Drum ließen ihn die Körper ohne Brod.*

*(\*) Auf einer Reise, die er thun mußte, um allergnädigste Auszahlung Rückständiger Besoldung allerunterthänigst anzuhalten.*

Kästner widmete Kepler noch ein Epigramm, in dem er auch den Mythos von der Rolle Keplers als Lehrer Newtons verbreitete. Es wurde 1797 in seinem 4-bändigen Werk *Geschichte der Mathematik* gedruckt. Es war an Lessings Vetter Christlob Mylius bei Übersendung von Keplers Weltharmonie gerichtet. Kästner prangerte am Beispiel von Keplers Lebensschicksalen die skandalöse Geringschätzung der Wissenschaft in Deutschland an und appellierte an die Deutschen, wie andere Kulturen ihre großen Gelehrten zu ehren.

*An Herrn Christlob Mylius*

*Freund, da dein zärtlich Ohr der Tonkunst Reitz empfindet,*

*Des Weltbau's Harmonie dein tiefer Geist ergündet,*

*Lies, was von beyden hier der Lehrer Newtons schreibt,*

*Den Deutschland hungern ließ und seiner unwerth bleibt.*

Die Vertreter der klassischen deutschen Philosophie haben in Liebe und Verehrung auf Kepler hingewiesen. Kant, wie Schelling, Hegel, Heisenberg und Pauli – sie alle haben sich zu Kepler mehr oder weniger ausführlich bewundernd bekannt.

– Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling (1775–1854), deutscher Philosoph und Naturwissenschaftler, interessierte sich für Kepler schon seit dem Anfang seiner wissenschaftlichen Karriere. Er sagte über ihn: *Wenn ein Mensch je den nach aller Herabwürdigung erhabenen Namen Genie verdient, so ist es Kepler.*

– Immanuel Kant (1724–1804), deutscher Philosoph, Professor für Logik und Methaphysik an der Universität in Königsberg, hielt Kepler für den *schärfsten Denker, der jemals geboren wurde*.

– Theodor Gottlieb von Hippel (1741–1796), deutscher Staatsmann und Schriftsteller, bezeichnete Kepler als *einen Haushalter über Gottes Geheimnisse, Siegelbewahrer der Natur...*

– Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799), deutscher Schriftsteller der Aufklärung, war Autor von einer bitteren Bemerkung, die man in einem Heft vom Werk *Sudelbuch* finden kann: *Pythagoras konnte einer einzigen Erfindung halber hundert Ochsen opfern, Kepler würde bei seinen vielen Entdeckungen zufrieden gewesen sein, wenn er 2 gehabt hätte*.

– Gottfried August Bürger (1747–1794), deutscher Dichter, der dem Sturm und Drang zugerechnet war, erwies dem Kepler seine Ehrerbietung in einem 1775 geschriebenen Gedicht, in dem er mit scharfem und bitterem Witz die Abhängigkeit des Genies von der besitzenden Klasse und die Ungerechtigkeit der Welt verspottet.

*Episteln des berühmten Schneiders Johannes Schere an seinen großgünstigen Mäcen:*

*Wie kümmerlich, trotz seiner Göttlichkeit  
Sich oft Genie hier unterm Monde nähre,  
Beweisen uns die Kepler, die Homere  
Und hundert große Geister jeder Zeit  
Und jeder Erdenzone weit und breit! (...)*

In der Zwischenzeit jedoch wird die wissenschaftliche Persönlichkeit Keplers von den Romantikern entdeckt, denen er als Symbol des Genies schlechthin galt. In der Epoche der *Romantik* träumten die Leute schon von der Gleichheit und Demokratie. Die Poesie der klassischen Literatur wurde nicht mehr als Vorbild und nachahmenswerte Literaturgattung akzeptiert. Es entstand eine neue Literaturtradition. Zum ersten Mal spricht aus der Literatur so etwas wie ein Freiheitsgefühl. Johannes Kepler wurde in dieser Epoche hoch geachtet, was in verschiedenen literarischen Werken sehr zum Ausdruck kam.

– Friedrich Schiller (1759–1805), deutscher Dichter, Philosoph, Historiker und bedeutendster Dramatiker, sagte über Kepler: *Er trug Newton die Fackel voran...*

1782 lieferte Schiller eine Inschrift für ein Keplerdenkmal, welches Herzog Karl, im Park des Hohenheimer Schlosses aufstellte:

*IOANNES KEPLERUS / FORTUNA MAIOR / NEVTONI / PER  
SIDERA DVCTOR*

In der Übersetzung von Eberhard Knobloch lautet die Inschrift:

*JOHANNES KEPLER / GRÖßER ALS SCHICKSAL / NEWTONS / FÜHRER  
DURCH DIE STERNE*

– Leopold Friedrich Günther von Goeckingk (1748–1828), deutscher Lyriker des Rokokus, schrieb ein Epigramm, das 1782 veröffentlicht wurde:

*Auf Kepler*

*Germanien nennt ihn ein Licht der ersten Größe,*

*Und einen Schmuck der Welt.*

*Wer gab nun diesem Schmuck ein Kleid für seine Blöße,*

*Und diesem Licht, zu Lampenöle, Geld?*

Die Romantiker, sowohl Literaten als auch Naturphilosophen, entdeckten an Kepler wieder die Frage nach dem Sinn von Forschung, nach ontologisch den Erscheinungen übergeordneten Beweisgründen, nach der Wahrheit, und die Verbindung von Philosophie und Naturwissenschaft, von subjektiver und objektiver Welt.

– Johann Christian Friedrich Hölderlin (1770–1843), deutscher Lyriker, der als Vorläufer der Romantik betrachtet werden kann, widmete Kepler 1789 eine Lobode, in der er erzählte, wie Newton an Kepler dachte. Kepler war für Hölderlin – wie Kolumbus, Kopernikus und Kant – eine Vorbildsfigur für den bahnbrechenden Neuanfang.

*Kepler*

*Du begannst, Suevias Sohn, wo es dem Blick  
Aller Jahrtausende schwindelte;  
Und ha, ich vollende, was du begannst,  
Denn voran leuchtetest du, Herrlicher!  
Im Labirynth Strahlen beschworst du in die Nacht.  
Möge verzehren des Lebens Mark  
Die Flamm in der Brust, ich ereile dich,  
Ich vollends. Denn sie ist groß, ernst und groß,  
Deine Bahn, höhnet des Golds, lohnet sich selbst.*

– Novalis, richtig – (Georg) Friedrich (Philipp) Freiherr von Hardenberg (1772–1801) – deutscher Schriftsteller, und Dichter, war Autor von theoretischen Schriften, die vielfach Spuren seines Studiums der Technik und der Naturwissenschaften zeigen. Er meinte, es gab eine Analogie zwischen den Vorgängen im Weltall und den Gesetzen, die sie bestimmen. Daraus leitete er der Anziehung der Weltkörper entsprechend die Liebe als ein die moralische Welt beherrschendes Prinzip ab. Diese Gedanken brachte Novalis 1798 in den *Neuen Fragmenten* mit Kepler in Zusammenhang:

*Je mehr Gegenstand – desto größer die Liebe zu ihm – einem absoluten Gegenstand kommt absolute Liebe entgegen. Zu dir kehr ich zurück, edler Kepler, dessen hoher Sinn ein vergeistigtes, sittliches Weltall sich erschuf, statt daß in unsern Zeiten es für Weisheit gehalten wird – alles zu ertönen, das Hohe zu erniedrigen, statt das Niedre zu erheben – und selber den Geist des Menschen unter die Gesetze der Mechanik zu beugen.*

Im Kreis der deutschen Kultur war Kepler stets präsent. Er wurde immer wieder von einer ganz anderen Gruppe von Gelehrten aufs neu entdeckt. Er erschien oft als ein kreativer Kopf, der frei schweifende Einbildungskraft mit scharfem analytischem Verstand paarte und so alle Möglichkeiten seines Geistes ausschöpfte.

– Friedrich Theodor von Schubert (1758-1825), war ein deutscher Astronom. In seiner *Geschichte der Astronomie* vertrat und verbreitete er ebenfalls die nun längst zum Allgemeingut gewordene Meinung über Keplers Leben „in größter Dürftigkeit“: *Man kann dem Manne seine Bewunderung nicht versagen, der die größten Entdeckungen, die dem menschlichen Geiste je gelungen sind, unter drückenden Nahrungs-Sorgen und in beständigem Kampfe gegen die äußerste Armuth machte.*

– Gotthilf Heinrich Schubert (1780–1860), deutscher Arzt, Naturwissenschaftler und Philosoph aus Erlangen, beschäftigte sich in seinen 1808 veröffentlichten Vorträgen *Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft* mit den Keplerschen

Gesetzen und rühmte seine Verdienste: *Endlich wird von dem größten Astronomen aller Zeiten, von Kepler, das ewige Gesetz des Himmels, und mit ihm der Eingang in das innerste Heiligthum der Naturwissenschaft gefunden.* An einem anderen Ort in diesem Buch schrieb er empört: *Ein Neuton könnte nicht seyn, ohne einen Kepler als Vorgänger. Dagegen wird ein Kepler jederzeit einen Neuton finden, und könnte eher eine ganze Welt voller Neuton hervorrufen als dieser einen einzigen Kepler.*

1809 veröffentlichte Georg Joseph Hönig den *Almanach für Spaziergänger um Regensburg auf das Jahr 1809*, in dem ein Gedicht eines unbekanntes Autors *Keplers Denkmal* und eine kurze Theateraufführung *Keplers Geburtstag* gedruckt wurden.

#### *Keplers Denkmal*

*Kepler! Auf! Die Tuba schallt's hernieder  
Alle Deine Sterne tönens wieder:  
Hingeschlummert ist des Grabes stumme Nacht,  
Auf! Dein schönere Leben ist erwacht.  
Nicht zum Kampfe mehr mit rohen blinden,  
Nicht zur Noth, Dein täglich Brod zu finden,  
Nicht zum Tod des Hungers und verkannt zu seyn,  
Nein! Zum Tempel Deines Ruhms geh' ein! (...)*

– Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), deutscher Dichter, äußerte sich oftmals zum Thema Kepler. Im Jahr 1810 erschien im historischen Teil von Goethes Farbenlehre eine begeisterte und warmherzige Würdigung des Naturforschers für den genialen Kepler. Goethes Hochachtung vor den Leistungen Keplers setzt sich bis in seine letzten Schriften fort.

*Kepler wurde zum Märtyrer, obwohl ihn doch schon zu Lebzeiten kaum jemand als geistigen Kopf zweiten Ranges ansehen konnte, und obwohl die Nachwelt die Größe Keplers schon bald voll zu würdigen vermochte.*

*Derjenige, der das wahre erkennt, scheint nur Gott und die Natur, nicht aber sich selbst zu ehren und von dieser Art war Kepler. Wie sein Sinn, so sein Ausdruck...*

*Der edle Mann fühlte, sich nicht bewusst, daß eben in dem Augenblicke das Göttliche in ihm mit dem Göttlichen des Universums in genauester Verbindung stand.*

Das Schicksal Keplers war ein oft beschriebener Skandal der Wissenschaftsgeschichte.

Die Vergleiche Newton mit Kepler kann man auch in den Aussagen anderer Autoren finden.

– Johann Gottfried Herder (1744-1803), deutscher Dichter und Philosoph der Weimarer Klassik, führte in seinen umfangreichen Schriften immer wieder Kepler als einen der *berühmtesten Männer* an. Im Werk „*Adrastea*“ rühmte Herder Kepler nicht nur als Entdecker neuer astronomischer Wahrheiten, sondern auch als Begründer ganz neuer Wissenschaftsgebiete. Er schrieb über die Verdienste Keplers und verbreitete den Mythos von seinem Hungertod: *Ach, armer Kepler! Er starb im Jahr 1630 vor Hunger und Kummer, seinen längstverdienten Unterhalt elend erbettelnd. Großer, guter, armer, frommer, gedrückter, verfolgter Kepler, du lebstest in Deutschland!*

In einem Brief, der unter dem Titel *Der deutsche Nationalruhm* 1812 veröffentlicht wurde, verglich Herder das Leben von Johannes Kepler und das von Isaac Newton:

*Du kennst auch Keplers Leben? Lies o Freund  
Es ist merkwürdig, er verhungerte –/  
Dann lies auch Newtons Leben zum Vergleich –/  
Willst du noch mehr der Leben?*

Im Wendepunkt des 18. zum 19. Jahrhundert kann man über den spezifischen Kult Keplers in Württemberg sprechen. Im Württemberg der Zeit um 1800 entwickelte sich ein regelrechter Kepler-Kult, der die Leistungen des großen Landsmanns Kepler gegenüber dem Ausländer Newton betonte und dabei unverhohlen einen Nationalstolz pflegte.

– Justinus Kerner (1786–1862), einer der bedeutendsten Lyriker der schwäbischen Spätromantik, betrachtete Kepler als einen Mann, der nach den irdischen Mühsalen in die Unsterblichkeit aufgenommen wurde. Kerner hatte unter dem Titel „Württemberg“ Kepler, Frischlin und Schubart je eine Strophe zugeeignet, die auf Anraten des Freundes 1813 unter der Überschrift „Denkmale“ zur Veröffentlichung kommen:

*Kepler*

*Arm, preisgegeben jeglicher Beschwerde,  
Vom undankbaren Heimatland vertrieben,  
Sah er empor von dieser kalten Erde  
Und lernte recht, die warmen Sonnen lieben.  
Der Erd entlehntes Licht er gern entbehrte,  
War ihm die hellre Heimat doch geblieben,  
Von Sonnengold sein hehres Haupt umflossen,  
Stand jeder Himmel vor ihm aufgeschlossen.*

In der Biedermeier/Junges Deutschland/Vormärz – Epoche kann man auch einige Autoren finden, die in ihren Werken an die Gestalt Keplers erinnerten:

– Friedrich Bouterwek (1766–1828), deutscher Literaturhistoriker, Schriftsteller und Philosoph, war Autor des großen 12-bändigen Werks *Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des 13. Jahrhunderts*, das in Jahren 1801–1819 veröffentlicht wurde. In diesem Werk stellte er beinahe alle europäischen Literaturen dar. In dem der deutschen Literatur gewidmeten Band erinnerte er sich an Kepler:

*Johann Kepler – der größte Astronom des Jahrhunderts, durch seine stillen Forschungen das Gebiet der Naturlehre, nie nach Verdienst geehrt, und selbst mit dem Mangel kämpfend.*

– Ernst Gottfried Fischer (1754–1831), Berliner Mathematiker und Physiker, bezog sich mit Anerkennung auf Kepler in seinem 1819 veröffentlichten Buch *Kepler und die unsichtbare Welt*:

*Johann Kepler... war einer der seltenen Geister, welche die Vorsehung zuweilen sendet, die Menschheit zu erleuchten... Kepler war ein seltener, ein ausserordentlicher Geist. Krankheit, Mangel und Kummer aller Art verfolgte ihn von der Geburt bis zum Grabe; aber sein Geist blieb frei und edel, und groß.*

– Joseph Johann von Littrow (1781–1840) – der berühmte österreichische Astronom, war Autor von der *Populären Astronomie*, die 1825 veröffentlicht wurde. In dem Buch verglich er Newton mit Kepler:

*Kepler und Newton sind die Zierde und der Stolz der Menschheit. Dieser wurde von seinen Britten im Leben und im Tode den Königen gleich geachtet, und jener lebte, auch unter seinen Landsleuten, aber im Elende, und starb vor Hunger.*

– Johann Ludwig Christian von Breitschwert (1758–1841), Staatsrat in Württemberg, war Autor der Biographie *Johann Keppler's Leben und Wirken*. In der Einleitung zur Biographie bewunderte er die Leistungen und Geistesstärke von Kepler, *der unter schweren Leiden und unter den widrigsten Störungen so Vieles und so Großes vollendete. Kepler war ein Mann, den man lieben muß und der aus einer dunklen Zeit zu uns gleich dem Morgenstern herüber strahlt und den Anbruch des Tages der neuern Zeit verkündigt. Kepler war ein großer Mann, dessen Geist und Schöpfungen unsere Hochachtung und Verwunderung erregen und dessen wohlwollendes Gemüth uns mit Liebe zu ihm erfüllt.*

In diesem Buch wurde auch ein Kepler gewidmetes Gedicht veröffentlicht, dessen Autor war

– Wilhelm Gustav von Breitschwert (1797–1864), Gerichtspräsident in Tübingen. Er war wahrscheinlich der Sohn von dem Autor der Biographie.

*Kühn zum Himmel gekehrt, trotz irdischen Jammers Umstrickung,  
Mißt durchdringend dein Blick leuchtenden Welten die Bahn.  
Mit der Fackel des Geistes erhellst du der ew'gen Gesetze  
Schrift, doch auf Erden schwingt Unsinn den tödlichen Brand.  
Muthig der Mutter Haupt die Noth abwerst Du, der eignen  
Mühsal, der herben, erligt endlich ermattend dein Leib.  
Sinniger Forscher! Dein Grab schmückt ewig die Blume des Ruhmes,  
Freundlich tönen ihn d'rauf wandelnde Sterne herab.*

– Joseph Karl von Train (1787–1850), bayerischer Unterhaltungsschriftsteller, war Autor des Werkes *Walhalla oder: Biographien der berühmtesten Teutschen aus Allen Jahrhunderten*, das 1832 erschien. Er hat in dem Werk den Lebenslauf Keplers kurzgefasst und auf eine interessante Weise die Gestalt Keplers charakterisiert: *Kepler hatte viel Geist, viele Kenntnisse, aber wenig Glück und Lebensklugheit. Seine Wissenschaft, der er mit heißer Liebe ergeben war, sein unermüdetes Forschen nach Wahrheit, und die häuslichen Verlegenheiten, in denen er sich öfter befand, machten seine Stimmung mehr ernsthaft, als heiter; gleichwohl war er auch munter und scherzhaft; ein leichter Sinn half ihm standhaft alle Widerwärtigkeiten ertragen.*

Unglaublich genaue Berechnungen der Marsbahn aufgrund der Beobachtungen von Tycho Brahe führten Kepler zur Formulierung des ersten Gesetzes der Planetenbewegung. Daran erinnerte sich

– Eduard Mörike (1804–1875), deutscher Lyriker der Schwäbischen Schule, verfasste ein ehrwürdiges Gedicht, das 1837 erschien. Mörike meditierte über die Begabung Keplers und sah eine Geistes- und Schicksalsverwandschaft zwischen dem Dichter, dem Künster des Schönen, und dem Wissenschaftler, dem ‚Meister‘ des Wahren. Das Geschick Keplers wurde ihm zum Identifikationsmuster für seinen eigenen biedermeierlichen Weltschmerz. Mörike nimmt noch einmal das stets bemühte Motiv der drückenden Lebensumstände Keplers auf und endet in einer geradezu modernen Sicht des Sternenhimmels:

*Johann Kepler*

*Gestern, als ich vom nächtlichen Lager den Stern mir im Osten*

*Lang betrachtete, den dort mit dem rötlichen Licht,  
Und des Mannes gedachte, der seine Bahnen zu messen,  
Von dem Gotte gereizt, himmlischer Pflicht sich ergab,  
Durch beharrlichen Fleiß der Armut grimmigen Stachel  
Zu versöhnen, umsonst, und zu verachten bemüht:  
Mir entbrannt mein Herz von Wehmut bitter; ach, dacht ich,  
Wußten die Himmlischen dir, Meister, kein besseres Los? (...)*

– Heinrich Heine (1797–1856), deutscher Schriftsteller, Journalist und bedeutender Dichter der Romantik, war Autor des Essays *Der Schwabenspiegel*, der im ersten Band des Werks *Jahrbuch der Literatur* 1839 veröffentlicht wurde. In diesem Essay bezeichnete er Kepler als *einen großen Stern, der den ganzen Himmel verstand*.

– Karl Gustav Reuschle (1812–1875), Mathematiker und Lehrer aus Stuttgart, veröffentlichte schon 1841 den Aufsatz *Kepler der Württemberger*, in dem der Autor als wichtigste Charakterzüge Keplers die innere Freiheit des Geistes, Phantasie, Begeisterung, Gründlichkeit und Pünktlichkeit hervorhob. Im 1871 herausgegebenen Buch *Kepler und die Astronomie* beschrieb er die Persönlichkeit Keplers:

*Wenden wir uns endlich zu jenem anziehendsten Zug in Kepler's Persönlichkeit, seiner Begeisterung. Sie ist es, wodurch er die Idee in ihm sich Bahn brach, aus ihr stammt die innere Ruhe und Freudigkeit bei allen Hemmungen und Schlägen von aussen, die unversiegbare Quelle von Kraft, ... (...)*

– Tobias Gottfried Schöer (Christian Oeser) (1791–1850), deutscher Lehrer und Schriftsteller, veröffentlichte im Jahre 1843 seine *Weltgeschichte für Töchter Schulen und zum Privatunterricht*, in der er die Gestalt des Astronomen beschrieb: *Der größte Astronom nach Kopernik war aber der Deutsche Johann Kepler, dessen Entdeckungen an dem gestirnten Himmel die Wissenschaft erst recht begründeten und dessen Berechnungen der Sonnenfinsternisse manchen Volksaberglauben zerstreuten. Leider musste dieser große Mann, welcher zu Anfang des 30jährigen Krieges lebte, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, Volkskalender verfertigen; er starb im Jahre 1630 in größter Dürftigkeit zu Regensburg...*

– Alexander von Humboldt (1769–1859), deutscher Naturforscher und Globetrotter, wies mit Entschiedenheit auf jene „fast unvergleichliche“ Verbindung von kühner denkerischer Kraft mit „mathematischer Tiefe“, die die Einmaligkeit des Keplerschen Geistes kennzeichnet. 1847 verneigte er sich voller Bewunderung vor dem Keplerschen Genius:

*In diesem großen, herrlich begabten und wunderbaren Manne fand sich der Hang zu phantasiereichen Kombinationen mit einem ausgezeichneten Beobachtungstalent und einer ersten strengen Induktionsmethode, mit einer mutigen, fast beispiellosen Beharrlichkeit im Rechnen, mit einem mathematischen Tiefsinn vereinigt, der sich in der „Stereometriadiolorum“ offenbart, auf Fermat und durch diesen auf die Erfindung der Rechnung des Unendlichen einen glücklichen Einfluß ausgeübt hat.*

Die Mitte des 19. Jahrhunderts kann als ein Meilenstein in der Geschichte der Kepler-Rezeption angesehen werden.

– Ernst Friedrich Apelt (1812–1859), deutscher Philosoph, Hochschullehrer und Unternehmer, war Autor von zwei Werken über Johannes Kepler. Im 1849 ver-

öffentlichem Buch *Johann Kepler's Astronomische Weltansicht* bewundert er den Charakter Keplers:

*Kepler hatte den festen und entschiedenen Charakter, den weder Schläge des Schicksals, noch der Druck der Verhältnisse beugen ... Wie ein Held ertrug er die Widerwärtigkeiten seines Geschicks und wie ein Genius von höherer Abkunft entsiegelte er der Menschheit die grossen Geheimnisse der Natur. Man verweilt nicht ohne lebhaftes Interesse bei dem Bilde eines Mannes, der, von den finstern Mächten des Schicksals unaufhörlich verfolgt, die Harmonie der Sphären bejauschte, und man weiss kaum, ob man mehr die Fruchtbarkeit seines Geistes oder den Adel seiner Gesinnung und die unbeugsame Standhaftigkeit seines Charakters bewundern soll.*

Im 1852 veröffentlichten Buch *Die Reformation der Sternkunde* übte Apelt vorwurfsvoll Kritik an der Art und Weise, wie man in England im Gegensatz zu Deutschland einen großen Wissenschaftler ehrt: *Das stolze England weiss, was es der Wissenschaft verdankt, es ehrt seinen Newton gleich einem Fürsten, aber die Geschichte Kepler's erinnert uns daran, dass Deutschland mehr als einmal die Männer in Noth und Elend darben liess, denen es seinen Ruhm und seine Bildung verdankt.*

– Georg Weber (1808–1888), ein deutscher Historiker und Klassischer Philologe, war Autor von dem Lehrbuch *Die Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung*, das 1853 gedruckt wurde. In dem Buch rühmt er Kepler und beschrieb in lapidarer Weise sein Leben:

*Kepler, einer der größten Denker aller Zeiten erforschte mit der Begeisterung eines Propheten und der Schöpfungskraft eines Dichters die Gesetze der ewigen Weltordnung in Platons Geiste. Aber verkannt und von religiösen Eiferern verfolgt, führte er ein trauriges Leben unter drückenden Nahrungsorgen.*

1856 erschien das zweite Heft der, von mehreren Gelehrten bearbeiteten Serie, *Fortschritte der Naturwissenschaft in biographischen Bildern* unter dem Titel: *Johann Kepler. Sein Leben und seine wissenschaftliche Bedeutung*. In der Einleitung zum Lebenslauf Keplers bezeugte ihm ein unbekannter Autor seine große Ehrfurcht: *Die Lebensschicksale Keplers sind ein Spiegel seiner Zeit. Zu der Energie des Charakters, mit welcher Kepler seine Zwecke verfolgte, tritt nun noch hinzu die Sanftmuth und Lauterkeit seines Gemüths, seine aufrichtige innige Religiosität,... seine Offenheit und Rechtschaffenheit. Alles dies giebt uns das Bild eines ausgewählten Mannes, vor dem wir uns in Ehrfurcht beugen.*

– Julie Pfannenschmidt-Burow (1806–1868), deutsche Schriftstellerin, war Autorin von der historischen, populärbiographischen Erzählung *Johannes Kepler*, die 1857 veröffentlicht wurde. Die Einleitung zu diesem Werk enthält eine Widmung an Alexander von Humboldt, in der auch Kepler verherrlicht wurde:

*(...) Doch, was Erhab'nes Großes Dir gelungen,  
Hat Kepler's hoher Geist vor Dir erstrebt,  
Und wo zum Licht Du kraftvoll durchgedrungen,  
Hat er im Ahnungsdämmern still gebebt.  
Zwei deutsche Männer Ihr! Du Frucht, er Blüte  
Am schönen Baume deutscher Herrlichkeit,  
Seid Ihr Euch gleich an Menschenkraft und Güte,  
Denn jeder ist der Lichtstrahl seiner Zeit.*

– Adalbert Stifter (1805–1868), österreichischer Maler, Pädagoge und einer der bedeutendsten Schriftsteller des Biedermeier, war Autor der Erzählung *Die Mappe meines Urgroßvaters*, die 1864 gedruckt wurde. Er geht auf Kepler als Beispiel eines verkannten Genies ein. Stifter stellte Kepler als einen Mann vor, *der von der Schönheit der Werke Gottes ergriffen und unter seinen Zeitgenossen unverstanden wurde*. Er teilte mit Kepler die Bewunderung für die Himmelskörper als reinster Offenbarung Gottes in der Natur. Er sah auch in Kepler einen Leidensgenossen:

*Bin ich auch nicht Kepler ... so habe ich gewiss eins mit ihm gemein, den Schmerz.*

– Wilhelm Förster (1832–1921), deutscher Astronom, hielt am 8. Februar 1862 einen Vortrag in der Berliner Wissenschaftlichen Gesellschaft. Während dieses Vortrags bezeichnete er Kepler als *eine der größten Zierden der Astronomie ... Der Mutterboden der edelsten Blüten des Idealismus, das wundersame Schwabenland, hatte allerdings auch in Kepler einen der merkwürdigsten Idealisten erzeugt, aber die Blumen seiner Phantasie wuchsen nicht müßig und parasitisch neben den Halmen, sondern aus ihrer Blüthe selbst entwickelte sich die edelste Frucht der Forschung*.

– Edmund Reitlinger (1830–1882), Professor der Physik an der Technischen Hochschule in Wien, schrieb 1868 darüber, welchen Genius die deutsche Nation in Kepler zu verehren hatte: *Zu den Lieblingshelden des deutschen Volkes, zu den Heroen der Menschheit, zählt ganz hervorragend Johannes Kepler, der Vater der neueren Himmelskunde, der edle Märtyrer seines Glaubens, der hochherzige, unerschrockene Vorkämpfer für wahre freie Wissenschaft*.

– Johann Georg Fischer (1816–1897), deutscher Dichter und Autor von Dramen, Lehrer und Schulleiter der Oberrealschule in Stuttgart und Festredner, veröffentlichte das Gedicht *Johann Kepler. Festgesang zur Enthüllung seines Standbildes in Weilderstadt am 24. Juni 1870*, in dem er Kepler als *einen in die ewige ‚Lichtwelt‘ entrückten Visionär* besang.

Für Keplers 300jähriges Geburtsjubiläum 1871 rüsteten sich allerorten die „Keplerstädte“. Es wurden Denkmäler eingeweiht (Linz und Weil der Stadt), feierliche Festakte begangen und Gedichte rezitiert. Frischs letzter Band der Edition „Opera Omnia“ kommt zum Keplerjahr heraus. Anlässlich des 300. Geburtstages des Astronomen erschien das von mir schon einmal erwähnte Buch *Johannes Kepler der große Astronom Deutschlands, in seinem Leben, Wirken und Leiden*. Im Schlusswort dieses Werkes nannte ein unbekannter Autor Kepler [den] große[n] Weise[n] Deutschlands und begeistert sich für den Astronomen: *Er ist hinausgetreten aus einer Welt, die ihn nicht nach Verdienst erkannte; er ist dieser Erde aber nicht gestorben, – unsterblich lebt sein Name in allen Zeiten, denn gleichwie er selbst manch’ herrlichen Stern am weiten Himmel beschrieb und mit mathematischer Wahrheit beleuchtete, so strahlt er nun selbst für alle Zukunft als das größte Prachtgestirn auf Deutschlands Himmel!...*

– Adolf Bacmeister (1827–1873), deutscher Schriftsteller, war Autor eines Sonetts, das 1881 veröffentlicht wurde. Er kontrastierte Keplers entsagungsvolles Leben im Diesseits mit der Erfüllung seiner Visionen im Jenseits.

*Johannes Kepler  
Dir rief das Leben frühe zu: Entsage!*

*Und du entsagtest, ruhig, ohne Grollen;  
Mit tiefem Denken, mit erhabnem Wollen  
Ergriffst du mächtig jede höchste Frage.  
Du hingest in den Äther deine Waage  
Und wogst die goldnen Kugeln, die da rollen,  
Zu Harmonien ward, zu wundervollen  
Dir diese Welt des Leides und der Klage.(...)*

1886 erschien das Buch von Bacmeister *Abhandlungen und Gedichte*, in dem sich noch ein kurzes Gedicht des Autors über Kepler befand:

*Kepler*

*Nichts bezeichnet das Grab des unbezwingbaren Mannes,  
Der trotz Hunger und Not göttliche Werke ersann.  
Aber sobald wie die Nacht am unendlichen Himmel heraufzieht  
Leuchtet in goldener Schrift sein Epitaphium auf.*

– Franz Dvorsky (1846–1917), tschechischer Lehrer und Naturwissenschaftler, schrieb im 1880 veröffentlichten Buch *Neues über Johannes Kepler*:

*Zu den Männern, die den menschlichen Geist zum Himmel emporgehoben und mit ihrem Genius die Welt erleuchtet haben, gehört Kepler.*

In demselben Jahr, anlässlich des 250. Jahrestages vom Tod Keplers, erschien in der Zeitschrift *Die Gartenlaube* ein Artikel „*Johannes Kepler – ein Mann des Freiheit und des Lichts*“, dessen Autor war:

– Christoph Ruths (1851–1924), deutscher Forscher und Dichter, der 1880 im Artikel *Johann Kepler – ein Mann des Freiheits und des Lichts* den Lebenslauf des Astronomen vorstellte und sehr interessant sein Verhältnis zu Religion, Kirche und Vaterland beschrieb:

*Trotz aller Entbehrungen, die er zu erleiden, trotz alles Leides, das er zu erfahren hatte, können wir von Kepler sagen: er war ein glücklicher Mann; den hoch wie der Vogel in die freie Himmelsluft schwang sich sein Geist über die Sorgen und Genüsse der Alltagswelt hinauf zu den freien und lichtvollen Höhen des Geistes, wo das Leid der Erde nur von fern herauf klingt. Er sah dort oben die ersten Strahlen einer aufgehenden Sonne und schaute weit über Jahrhunderte hinaus.*

1882 erschien der Reprint des Buchs von Ernst Gottfried Fischer aus dem Jahr 1819 *Kepler und die unsichtbare Welt. Eine Hieroglyphe*. In dieser Ausgabe wurden einige Gedichte über Kepler von unbekanntem Autoren veröffentlicht. Eines von ihnen ist besonders schön und schwärmerisch, ein Kind der Zeit, typisch für das 19. Jahrhundert:

*Was uns an Kepler so entzückt,  
Ist nicht der Geist, der ihn geschmückt,  
Der hohe, selt'ne Geist allein,  
Der nimmer kühner konnte sein,-  
Das ist vor Allem auch sein Herz,  
So rein und mild, wie edles Erz,  
Das mitten in dem Sturm der Zeit,  
Der Liebe nur allein geweiht,  
So, daß uns dieser edle Mann  
Ein ewig Vorbild bleiben kann!*

– Leopold Schuster (1842–1927), – österreichischer Hochschullehrer für Geschichte der Kirche an der Universität in Graz, war Autor der im Jahre 1887 gedruckten Dissertation *Johann Kepler und zwei Weltfragen seiner Zeit*, in der er über Sympathie und Interesse schrieb, derer sich Kepler in der deutschen Nation erfreute. *Durch wissenschaftliche Leistungen seines Geistes, sowie durch den Edelmut seines Charakters und das tragische Schicksal seines Lebens wurde er der beliebteste Held von der deutschen Nation und erfreute sich seit 300 Jahren der Bewunderung und der Hochachtung von allen Parteien und allen Ständen.*

– Richard Klimpert (1847–1931) – deutscher Lehrer und Autor von vielen Handbüchern, verehrt in seinem 1888 veröffentlichten Buch *Geschichte der Geometrie für Freunde der Mathematik* Keplers Eigenschaften: *Noch ehe das 16. Jahrhundert zu Ende ging, am wissenschaftlichen Himmel Deutschlands ein Gestirn, dessen Glanz die schwarze Nacht, die unser Vaterland in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bedeckte, nicht zu verdunkeln vermochte: Johannes Kepler, ausgerüstet mit wunderbar reicher Geisteskraft, mit einer fast dämonischen Erfindungsgabe, mit einer seltenen Ausdauer in der Arbeit, verband die künsten Gebilde der Phantasie mit dem tiefen geometrischen Blick des Mathematikers.*

– Siegmund Günther (1848–1923), deutscher Geograf, Mathematikhistoriker und Naturwissenschaftler beschäftigte sich am Ende des neunzehnten Jahrhunderts mit dem Thema Kepler. In seinem Werk *Kepler. Galilei* aus dem Jahre 1896 kann man folgende Bemerkung finden:

*Johannes Kepler gehört zu denjenigen geschichtlichen Erscheinungen, deren Bedeutung schon die Mitwelt richtig zu würdigen begonnen hat, wenn auch freilich nach außen hin, unter dem Drucke denkbarst ungünstiger Zeitverhältnisse, diese Würdigung nicht solche äußere Formen angenommen hat, wie es dem großen, schwer mit den Nöten des Lebens ringenden Manne zu gönnen gewesen wäre.*

Das 20. Jahrhundert brachte ein tieferes Verständnis für die Arbeit von Kepler. Das Interesse an dem Astronomen begann noch in den Dreißiger Jahren. Es veränderten sich die Auffassungen auf exakte Wissenschaften, man hörte auf zu glauben, dass es eine wunderbare wissenschaftliche Methode und richtige Rezepte gibt, die auf eine richtige Weise angewendet uns automatisch wertvolle Ergebnisse liefern. Die neuen Theorien in der Physik des 20. Jahrhunderts: Relativitätstheorie und Quantenmechanik hatten allen nachdrucksvoll klargemacht, dass die Arbeit des Gelehrten vor allem ein Schaffen ist und eine Phantasie und eine den entsprechenden Ordnungen unterstellte Vorstellungskraft verlangt. Im 20. Jahrhundert gab es viele Personen, die Lobworte für Keplers Genie und seine wissenschaftliche Leistungen fanden. Unter ihnen waren u. a. Wissenschaftler, Lehrer, Schriftsteller, Dichter und Philosophen:

– Leopold Pfaundler (1839–1920), österreichischer Physiker, hielt 1907 einen Vortrag, der im Buch *Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* veröffentlicht wurde. In diesem Vortrag machte er auf den ausgeprägten Charakter von Kepler aufmerksam: *Johann Kepler war nicht nur ein genialer Geist, er imponierte uns fast noch mehr durch seinen Charakter. War Galilei ein Märtyrer, so war Kepler eine Heldengestalt.*

– Rudolf Steiner (1861–1925), österreichischer Philosoph, hatte sich in seinen Vorträgen immer wieder mit Kepler befasst ... Er sah in *Kepler*, „dessen Namen

jeder Wissenschaftler nur mit Ehrfurcht nennen kann“, eine Reinkarnation der altägyptischen Astronomen.

Im Jahre 1930 wurden einige interessante Biographien und andere Werke gedruckt, deren Autoren den 300. Todestag des Astronomen würdigten.

– Gustav Keppler (1874–1951), der höhere Postinspektor aus Stuttgart, veröffentlichte dann seine *Familiengeschichte Keppler*, in der er Kepler zu den Lieblingshelden des deutschen Volkes und den Heroen der Menschheit zählte. Kepler war für ihn *der Vater der neueren Himmelskunde, der edle Märtyrer seines Glaubens, der hochherzige, unerschrockene Vorkämpfer für wahre, freie Wissenschaft.*

Das Werk von Gustav Keppler enthielt auch eine Schilderung von Keplers Persönlichkeit. Autor der Schilderung war

– Max Caspar (1880–1956), der der Keplerforschung fast sein ganzes Leben widmete:

*Kepler hat es uns leicht gemacht, ihn kennenzulernen, denn er besitzt eine köstliche Mittelsamkeit ... Er ist höchst arbeitsam, aber doch ein Hasser der stetigen, geordneten Arbeit. Er arbeitet aus Wißbegierde. Der Geist ist beweglich und schlagfertig... Er ist aufbrausend und wird viel von Reuegefühlen gepeinigt. Er ist voll von Einfällen. Seine Seele ist oft kleinmütig, seine Lebensweise einfach. Bei den Vorgesetzten will er beliebt sein. Er ist fromm und dankbar. Kepler ist ein metaphysischer Mensch.*

In diesem Jahr wurde auch ein Vortrag von Rudolf Klug veröffentlicht, in dem der österreichische Philosoph und Humanist Kepler interessant bezeichnete: *Kepler war einer der geistvollsten Männer des deutschen Volkes, der Werke schrieb, in denen sich strengste Logik mit phantastisch-mystischen Gedanken vereint, in die er seine ganze Seele legte mit dem einen Endziel, den Schöpfer der Welten zu verherrlichen.*

– Ernst Müller (1900–1976), deutscher Schriftsteller und Wissenschaftler, veröffentlichte 1938 das Buch *Stiftsköpfe. Schwäbische Ahnen des deutschen Geistes*. Er nannte Kepler *den Fürst der Sternkunde* und beschrieb auf metaphorische Weise seine Gestalt: *Er wurde, was er schon je war, kein Mann der kriegerischen Taten und der lauten Gebärde, kein Politiker und Verfechter starrer Dogmen und Lehrsätze, sondern ein Adler, der über den irdischen Bewegungen seine Kreise zieht, ... und im Reiche des ewig friedlichen und friedesuchenden Geistes vor den Zerwürfnissen und Ängsten einer geborstenen Welt Zuflucht findet.*

– Albert Einstein (1879–1955), einer der größten Vertreter der theoretischen Physik des 20. Jahrhunderts, hatte im Jahre 1953 in seinem Buch *Weltbild* einige tiefe Gedanken über Johannes Kepler geäußert:

*Wir später geborenen Menschen, Europäer, Deutsche oder gar noch Schwaben dürfen ihn darob wohl bewundern und preisen. Er gehörte jedoch zu den Wenigen, die überhaupt nicht anders können als auf jedem Gebiete offen für ihre Überzeugungen einzustehen.*

– Martha List (1908–1992,) langjährige Assistentin von Max Caspar, schrieb 1953 das Buch *Johannes Kepler. Der Mensch und die Sterne*, in dem sie Kepler als *einen genialen Denker, Forscher und großer Mensch zugleich das Siegel immerwährender Gültigkeit* betrachtete.

– Johannes Hemleben (1899–1984), deutscher Pfarrer und Anthroposoph, war Autor der Monographie *Johannes Kepler mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, die 1971 veröffentlicht wurde. In der Einleitung zu diesem Buch stellte er fest: *Kepler schrieb nicht nur wissenschaftliche Bücher, deren Inhalt im wesentlichen neue Theorien und Hypothesen enthielten, sondern er fühlte sich als Herold einer neuen Weltanschauung berufen.*

– Walther Gerlach (1889–1979), deutscher Experimentalphysiker und Humanist, dem wir viele Monographien über Johannes Kepler verdanken, erklärte in seiner Dissertation *Johannes Kepler und die Copernicanische Wende*, die 1972 veröffentlicht wurde, warum Kepler unter seinen zeitgenössischen Wissenschaftlern so anerkannt war: *Das große Ansehen, welches er allenthalben genoß, beruht ebenso sehr auf seiner Unabhängigkeit vom Geiste der Zeit wie auch seiner Bereitschaft, mit Gegnern aller Art, die Mißstände zu klären, wie auch in seinem Bemühen, der Menschheit durch die Wissenschaft ein neues geistiges Leitbild zu geben.*

– Hermann Kesten (1900–1996), Schriftsteller und einer der Hauptvertreter der literarischen *Neuen Sachlichkeit*, veröffentlichte 1973 das Werk *Revolutionäre mit Geduld*, in dem ein literarisches Porträt Keplers aufgenommen wurde. Für Kesten war Kepler ein Revolutionär: *kein lauterer Aufrührer, keiner, dessen Taten blutigen Umsturz einleiten, sondern ein stiller, intellektuell Aufständiger, ein Revolutionär im Interesse der Menschheit.*

– Horst Mauder (geb. 1937), Professor für Astronomie an der Universität Tübingen, verfasste einen Artikel über den Astronomen Kepler, der 1982 in der Zeitschrift *Physik in unserer Zeit* veröffentlicht wurde. In dem Artikel preist er Kepler mit voller Anerkennung: *Johannes Kepler ist eine faszinierende Gestalt. Er ist der erste Naturwissenschaftler im modernen Sinn, ein Mensch, der die Natur in ihrer Gesetzmäßigkeit erkennen will, der sich nicht mit einem „So ist es“ zufrieden gibt, sondern weiterfragt nach dem „Warum“.*

– Volker Bialas (geb. 1938) – deutscher Wissenschaftshistoriker und Philosoph, bemüht sich in seiner Kepler-Biographie um eine philosophiegeschichtliche Einbettung des Werks Keplers. Hier kann man auch seine Bemerkungen über das Genie und die Persönlichkeit Keplers finden: *Erkenntnisfreude, Demut und Charakterstärke sind die großen Tugenden von Keplers Persönlichkeit gewesen.*

Die Sekundärliteratur über Johannes Kepler ist auch reich an Erzählungen, Dramen, Novellen, Romanen und anderen literarischen Formen. Die ersten von ihnen erschienen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

- Julie Burow, *Johannes Kepler. Historische Erzählung* (1857–1865),
- Franz Isidor Proschko, *Ein Hexenprozeß* (1866),
- Adolf von Breitschwert, *Ein Hexenprozess* (1865) und *Johann Kepler* (1867),
- Arthur Heinrich Wilhelm Fitger, *Johann Kepler* (1871).

Im 20. Jahrhundert fand die Gestalt Keplers Eingang in die Volksliteratur. Seine wichtigsten Überzeugungen wurden zum Allgemeinut. In diesem Jahrhundert entstanden viele Werke, deren Held Johannes Kepler war. Insbesondere setzte gegen Ende der zwanziger Jahre eine kontinuierlich bis heute fortsetzende Rezeptionsphase ein, die in erster Linie der Unterhaltungsliteratur zuzuordnen ist, und die ihre Ausdrucksform im Roman findet. Kaiserhöfe und Fürstentümer, der Dreißigjährige

Krieg und nicht zuletzt der Hexenprozess um Keplers Mutter Katharina liefern genügend historischen Hintergrund für eine publikumswirksame Aufbereitung von Keplers Leben und Wirken. Von 1914 bis heute sind etwa 60 Romane und Erzählungen erschienen, in deren Mittelpunkt Keplers Leben oder das seiner Mutter steht.

- Ricarda Huch, *Der grosse Krieg in Deutschland* (1912–1914),
- Max Brod, *Tycho Brahe Weg zu Gott* (1915),
- August Einspinner, *Eine Schrift der Andacht über Johannes Kepler* (1920),
- Alfons Steinberger, *Der Kalenderschreiber* (1920),
- Willi Hirt, *Die Harmonie der Welt* (1921),
- Wilhelm Fischer, *Das Geheimnis des Weltalls* (1921),
- Elsa Bernstein-Porges (Pseudonym von Ernst Rosmer), *Johannes Kepler* (1926),
- Marta Strachwitz, *Tycho Brahe* (1929),
- Sophie Evenius, *Katharine Kepler* (1931),
- Ludwig Finckh, *Stern und Schicksal* (1931),
- Hans Rehberg, *Johannes Kepler* (1933),
- Wilhelm Sebastian Schmerl, *Johann Keplers letzte Fahrt* (1934),
- Olaf Seile, *Kepler* (1938),
- Paul Anton Keller, *Sternblick* (1939),
- Max Diez, *Keplers, Mutter* (1939),
- Bertold Keppelmüller, *Das Gesetz der Sterne* (1942),
- Leo Hans Mally, *Die zwölf Nächte von Prag* (1943),
- Günther Wachsmuth, *Keplers Weltgeheimnis* (1946),
- Gerhard Kropatschek, *Johannes Kepler, der König unter den Sternforschern* (1947),
- Leo Perutz, *Nachts unter der steinernen Brücke* (1953),
- Charlotte Sauer, *Die Gedanken Gottes* (1953),
- Albert Jacob Welti, *Hiob der Sieger. Hexenprozeß von Keplers Mutter* (1954),
- Rudolf Thiel, *Und es ward Licht* (1956),
- Ann-Charlott Settgast, *Weisheit – Narrheit – Gold* (1956),
- Rosemarie Schuder, *Der Sohn der Hexe* (1957) und *In der Mühle des Teufels* (1959),
- Ludwig Günther, *Ich greife Gott mit Händen* (1958),
- Elisabeth Geistfeld, *Johannes Kepler. Kämpfer und Held. Das Leben des großen Astronomen für junge Menschen erzählt* (1959),
- Arthur Koestler, *Die Nachtwandler. Das Bild des Universums im Wandel der Zeit* (1959),
- Arthur Fischer-Colbrrie, *Johannes Kepler* (1960),
- Günter Radczun, *Und sie bewegt sich doch* (1961),
- Herbert Kranz, *Der Richter vor Gericht* (1961),
- Johannes Tralow, *Kepler und der Kaiser* (1961),
- John More (Pseudonym von Walter More), *Somnium. Keplers Traum vom Mond* (1970),
- Golo Mann, *Wallenstein* (1971),
- Reinhold Reuschel, *Katharina Kepler* (1977),
- Utta Keppler, *Die Keplerin. Mutter des Astronomen* (1980), *Maskerade in Maulbronn* (1980), *Kepler reitet nach Regensburg* (1980) und *Maulbronner Maskenspiel: der junge Kepler im Seminar* (1988),
- Ludwig Moritzberger, *Das Geheimnis der Planeten. Leben und Werk des großen Astronomen Johannes Kepler* (1980),

- Helga Wilhelm-Strube, *Den Mars bezwing' ich in acht Tagen* (1982),
- Helga Strube & Wilhelm Strube, *Kepler und der General* (1985),
- Ludwig Günther, *Der Hexenprozess gegen Katharina Kepler* (1988),
- Jürgen Alberts, *Keplers Traum* (1989),
- Gerd Hornawsky, *Kepler* (1990),
- Jörg Ehni, *Jagd auf die Keplerin. Wie man eine Hexe macht* (1994),
- Jörg Ehtreiber, Adolf Hohenester, Gerhard Rath: *Der kosmische Träumer* (1994),
- Matthias Diem, *Hexenprozess Kepler* (2002),
- Katja Doubek, *Katharina Kepler. Die Hexenjagd auf die Mutter des großen Astronomen*.
- Peter Höfer, *Die Keplerin* (2005),
- Gerhard W. Schnell, *Kepler – Mathematicus der Kaiser* (2006) und *Himmel habe ich vermessen: Keplers Reise nach Padua* (2009),
- Thomas Hoeth, *Dem Himmel verfallen* (2012).

Der berühmte Astronom Johannes Kepler war und ist noch immer eine große Inspiration nicht nur für Biographen und Forscher mit seiner reichen wissenschaftlichen Tätigkeit, sondern auch für Schriftsteller, Lyriker, Dramatiker und Künstler aller Art. Viele Autoren inspirierte vor allem sein trauriges Schicksal, sein unermüdlicher Drang nach Entdeckung und Erkenntnis der Wahrheit, sowie seine Begeisterung für die Schönheit der sich in den Naturerscheinungen offenbarenden Gesetze. Die Vertreter fast aller literarischen Epochen würdigten und bewunderten seine Persönlichkeit und seine historische Leistung und zeichneten ein detailgetreues wissenschaftliches Porträt von Johannes Kepler und seiner hervorragenden Stellung in der Geschichte der Wissenschaften und von seinen Lebensumständen. Diese Ehre wurde nur für wenige hervorragende Persönlichkeiten aus der Welt der Wissenschaft, Kunst und Literatur reserviert. Johannes Kepler hat den Ruhm und die Ehre zweifellos verdient.

#### *Verwendete Quellen und Literatur:*

- Gedichte von Johannes Kepler, in: Johannes KEPLER, *Gesammelte Werke*, Band 12: Theologica. Hexenprozeß. Tacitus-Übersetzung. Gedichte, bearb. von Jürgen HÜBNER, Helmuth GRÖSSING, Friederike BOOCKMANN und Friedrich SECK, München 1990.
- Doris BECHER-HEDENUS, *Die deutsche Kepler-Rezeption im 18. Jahrhundert und das Regensburger Denkmals von 1808*, Regensburg 2010.
- Volker BIALAS, *Johannes Kepler*, München 2004.
- Volker BIALAS (Hg.), *Naturgesetzlichkeit und Kosmologie in der Geschichte: Festschrift für Ulrich Grigull*, Stuttgart 1992.
- Bernhard KELLE, *Mitt den orbibus hatt es khein not ... Zur Rolle des Deutschen in den Werken Johannes Keplers. Studien zur Textsortengeschichte und zur Entfaltung der kommunikativen Bezugsbereiche*. <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/445/>
- Hella KOTHMANN, *Denkmale zur Kepler-Rezeption in der neueren deutschsprachigen Literatur*, in: Volker BIALAS (Hg.), *Naturgesetzlichkeit und Kosmologie in der Geschichte: Festschrift für Ulrich Grigull*, Stuttgart 1992, S. 76–86.
- Wolfgang SCHÜTZ, *Kepler und die Nachwelt*, 2009.